



Stadtwerke Menden

Der Besserversorger.

1861 – 2011

Energiegeschichte(n)

150 Jahre Stadtwerke Menden



Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 1861 schlug mit dem Bau des Gaswerks die Geburtsstunde der Stadtwerke Menden. Darauf folgten weitere Meilensteine wie der Beginn der Wasserversorgung im Jahr 1897 und die Versorgung der ersten Haushalte mit Strom im Jahr 1910. Einschneidende Ereignisse, die unsere Stadt von einem Ort des Handwerks und des Handels zu einem Zentrum der metallverarbeitenden Industrie machten. Gleichzeitig haben wir uns in den vergangenen 150 Jahren vom klassischen Versorger zu einem zukunftsorientierten Serviceunternehmen und Dienstleister entwickelt, der zuverlässig seine Kunden mit Energie und Wasser beliefert und sich für Menden und die Bürger der Hönnestadt einsetzt.

Denn seit jeher fühlen wir uns als Bestandteil der Region, als ein „Mitbürger“ Mendens. Daher richten wir unser Handeln auch am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Miteinander der Stadt aus, so dass sich unser Erfolg auch durch die vielfältigen Facetten des Stadtlebens ausdrückt.

Während des gesamten Jubiläumsjahres 2011 feierten wir mit den Bürgerinnen und Bürgern Mendens sowie unseren Partnern aus Wirtschaft, Kultur und Bildung unseren Geburtstag mit einem vielfältigen Programm. Unsere Veranstaltungen und Aktionen haben wir unter die Maxime „Stadtwerke Menden – der Besserversorger“ gestellt – mit der Prämisse, uns als kommunalen Versorger, Partner und Arbeitgeber näher kennenzulernen. Die positive Resonanz ist uns ein Ansporn – neben unserer Versorgungsarbeit – auch in Zukunft nachhaltige Werte kultureller, sozialer und ökologischer Art für die Stadt Menden zu schaffen.

Unseren Kunden und den Bürgern in Menden möchten wir somit weiterhin ein positives Umfeld ermöglichen. Hierfür unterstützen wir eine Vielzahl von Anlässen, Organisationen und Veranstaltungen. Unser Erfolg soll zum Nutzen für Menden, für die Menschen und die Wirtschaft der Region und somit auch für uns sein. Und wenn wir gerade heute voller Dankbarkeit auf das bisher Erreichte zurückblicken, werden wir auch weiterhin unserem Versprechen, „Besser ist kein Zustand, auf dem wir uns zur Ruhe setzen“, Taten folgen lassen.

So vereint sich Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges nun zum Abschluss eines Jahres der Festlichkeiten in dieser Chronik, bei dessen Lektüre ich Ihnen auch im Namen der Stadtwerkerinnen und Stadtwerker viel Vergnügen wünsche.

Ihr


Helmut Heidenbluth
Geschäftsführer der Stadtwerke Menden

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

seit 150 Jahren sind die Stadtwerke ein wesentlicher Bestandteil der Wirtschaft sowie der Gesellschaft in Menden und haben somit einen bedeutenden Anteil am Fortschritt der Hönnestadt. Als kommunaler Grundversorger tragen die Stadtwerke eine besondere Verantwortung, der sie in vielfältiger Art und Weise nachkommen: Ökologisches und ökonomisches Wirtschaften stellt nicht nur die Versorgung der Haushalte und Unternehmen mit Strom, Erdgas, Wasser und Wärme sicher, sondern stärkt zudem Menden als Wirtschafts- und Lebensstandort und schafft Arbeitsplätze. Mit dem Ziel, anhaltende Alltags- und Freizeitqualität für die Region zu schaffen, unterstützen unsere Stadtwerke Initiativen im sozialen, schulischen, ökologischen, kulturellen und sportlichen Bereich.

Besonderes Augenmerk liegt zudem darauf, den Klimaschutz mit zukunftsorientierten Lösungen voranzutreiben – in ökologisch-innovativer Form, aber auch immer mit Blick auf die ökonomischen Faktoren. Die Stadtwerke beteiligen sich dazu unter anderem an Windkraftanlagen, an Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerken, forcieren den Ausbau des Erdgasnetzes und investieren in hocheffiziente Anlagen. Darüber hinaus haben sie für alle Kundengruppen passende „grüne“ Produkte im Sortiment.

Verantwortung zu übernehmen ist Bestandteil der Unternehmensphilosophie der Stadtwerke und bedeutet auch, das vorhandene Know-how zum Wohle der Allgemeinheit in Menden und Umgebung zu teilen: Als aktiver Partner der heimischen Unternehmen geben die Stadtwerke-Mitarbeiter beispielsweise ihr Wissen weiter und bieten hier als Berater und Dienstleister wertvolle Unterstützung. Von dieser profitieren aber genauso Privatpersonen. Wie Energie gespart oder Photovoltaik- und Solarthermie-Anlagen genutzt werden können, ist ein weiteres Beispiel der Vermittlungsarbeit, welche die Energieberater des Versorgers in persönlichen Beratungsterminen leisten. Diese Kompetenz wird aber auch außerhalb Mendens geschätzt und macht die Stadtwerke ebenso überregional zu einem attraktiven Auftragskandidaten.

Zum Ende eines ereignisreichen Jahres lässt der Energieversorger in dieser Chronik die vergangenen 150 Jahre noch einmal Revue passieren und gewährt einen Einblick in seine Gegenwart und Zukunft. Viele interessante und unterhaltsame Anekdoten warten darauf, von Ihnen entdeckt zu werden.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich dabei gute Unterhaltung.

Ihr



Klaus Steinhage
Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Menden

Grußwort

Eine ernst gemeinte Gratulation mit einem nicht ernst gemeinten Grußwort zum 150-jährigen Jubiläum der Stadtwerke Menden



Die Stadtwerke Menden stellen eigenverantwortlich die dauerhafte Versorgung unserer Mendener Bürgerinnen und Bürger mit Energie-, Wasser- und Versorgungsdienstleistungen sicher. Dabei muss das Handeln bestimmt sein von einem ausgewogenen Verhältnis der Prämissen Umweltschonung, Wirtschaftlichkeit und Preisgünstigkeit. *Um zu den Geldquellen zu kommen, muss man mit dem Strom schwimmen.* Die Stadtwerke dienen den Interessen der Menschen unserer Stadt, der heimischen Wirtschaft und der Arbeitsplatzsicherung. *Wer nur Wind macht, erzeugt noch keine Energie.*

Mir ist egal, ob Gas oder Strom teurer werden. Ich koche mit Wasser.

Gas

Die Inbetriebnahme des städtischen Gaswerks am 27. Oktober 1861 gilt als die Geburtsstunde der Stadtwerke Menden. Damit jährt sich dieses für die Stadt so wichtige Ereignis in diesem Jahr zum 150. Mal. *Im Mittelalter haben Fürsten Scharlatanen viel Geld gezahlt, weil sie glaubten, dass sie Gold machen könnten. Die heutigen Politiker sind intelligenter geworden und machen mit Gas Kohle.* Rund 57.000 Einwohner versorgen die Stadtwerke im Stadtgebiet Menden mit Erdgas. Das Gasnetz umfasst Leitungen in der Länge von über 200 km.

Strom

Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strom des Lebens. Mit dem Stromnetz im Kernstadtgebiet Menden versorgen die Stadtwerke rund 33.000 Einwohner zuverlässig mit elektrischer Energie. *Auch wer gegen den Strom schwimmt, muss sich dem Flusslauf fügen.*

Wasser

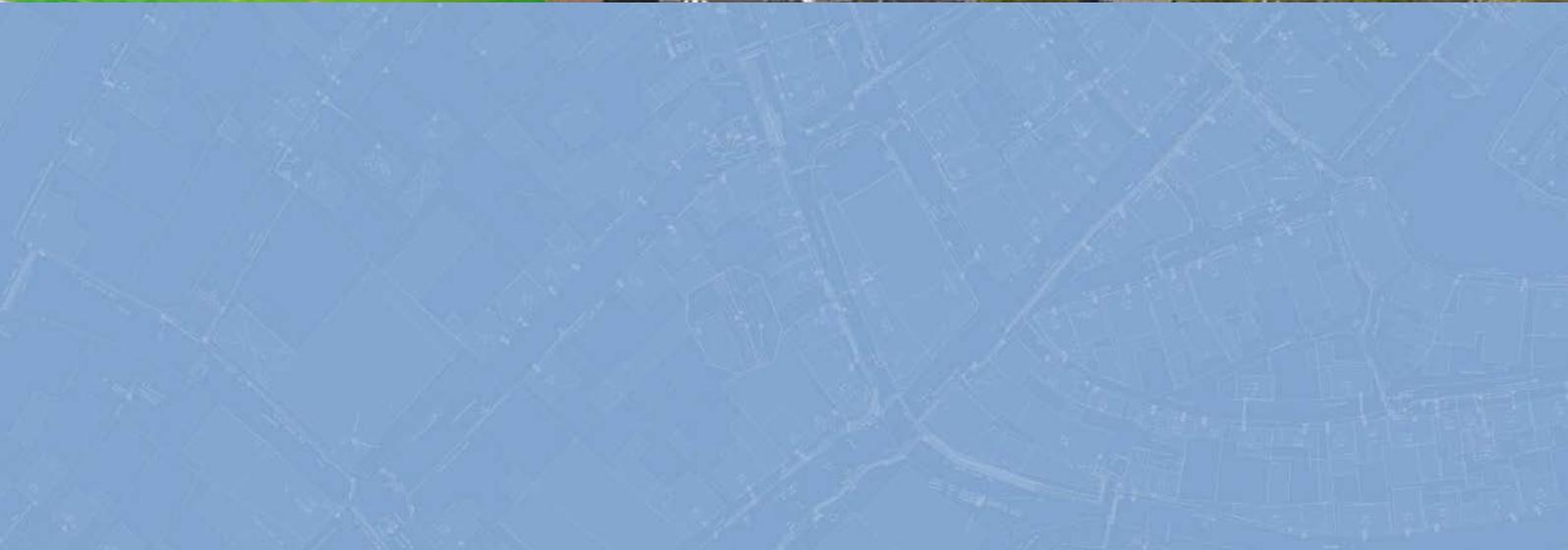
Schnee ist schick aufgemachtes Wasser. Also auch: Der Schnee von gestern ist das Wasser von morgen. Effizienz, Qualität, Versorgungssicherheit und faire Preise stehen bei den Stadtwerken an erster Stelle. *Dampf ist Wasser, das sich bei Hitze aus dem Staub macht.*

Energie

Stadtwerke als Motor der Energiewende. *Windräder erzeugen nicht nur Energie, manchmal auch einen »Sturm der Entrüstung«.* Dabei wird die Energiezukunft in deutlich stärkerem Maß als bisher dezentral sein. Stadtwerke kennen die Gegebenheiten vor Ort am besten und sind deshalb prädestiniert, diese dezentrale Zukunft als entscheidender Netzwerkpartner erfolgreich mit zu gestalten. *In allen Dingen ist Energie, selbst in der leichtesten Feder, wenn diese leise zur Erde sinkt!*

Einen herzlichen Glückwunsch von

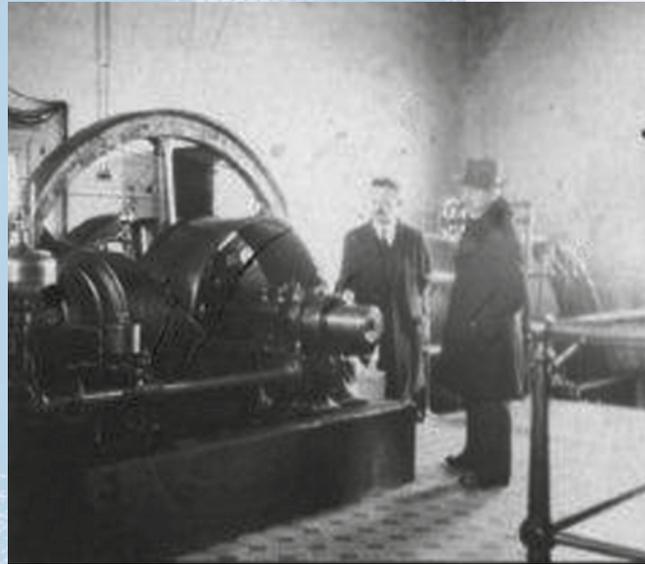
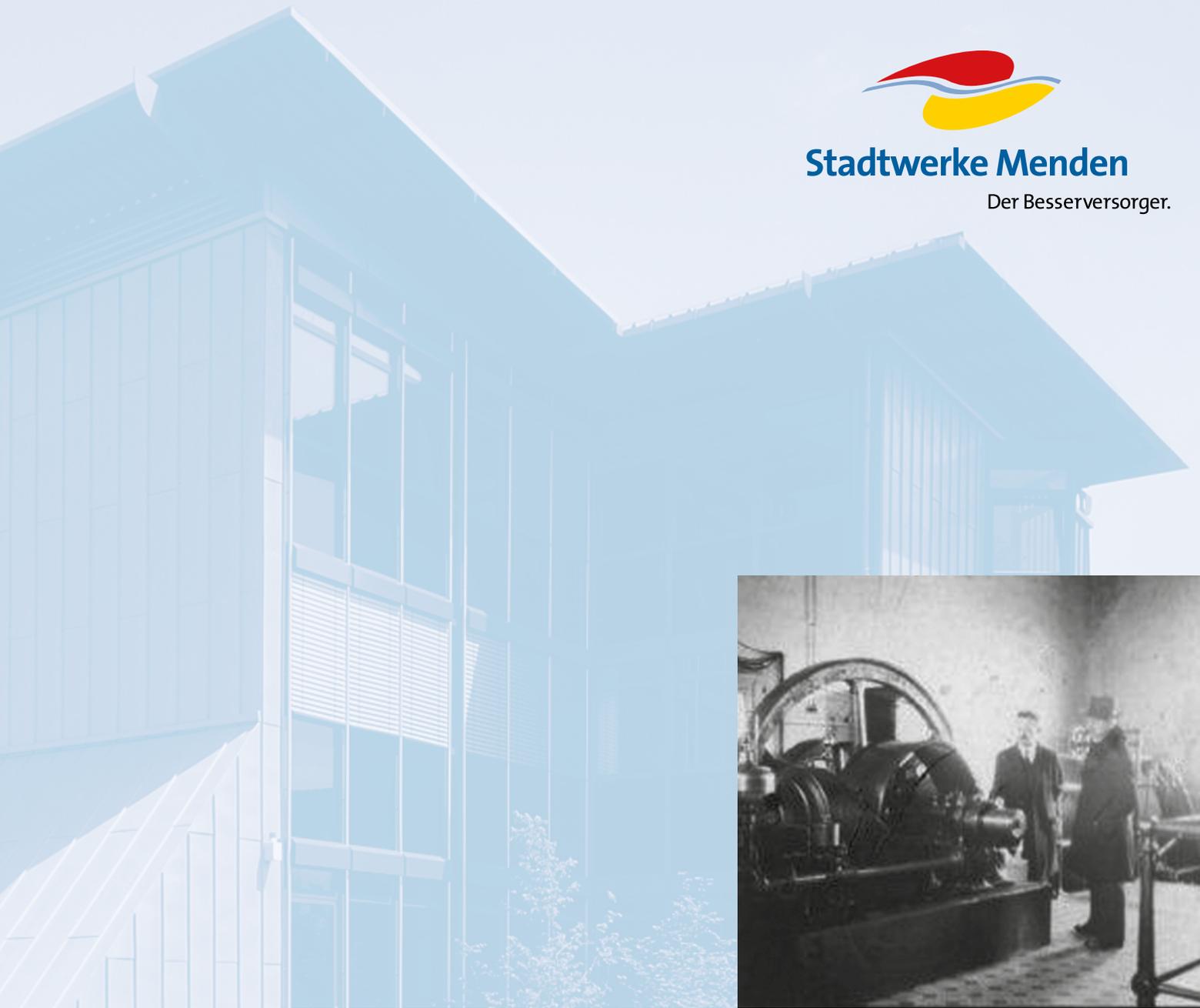
Ihrem Volker Fleige
Bürgermeister der Stadt Menden



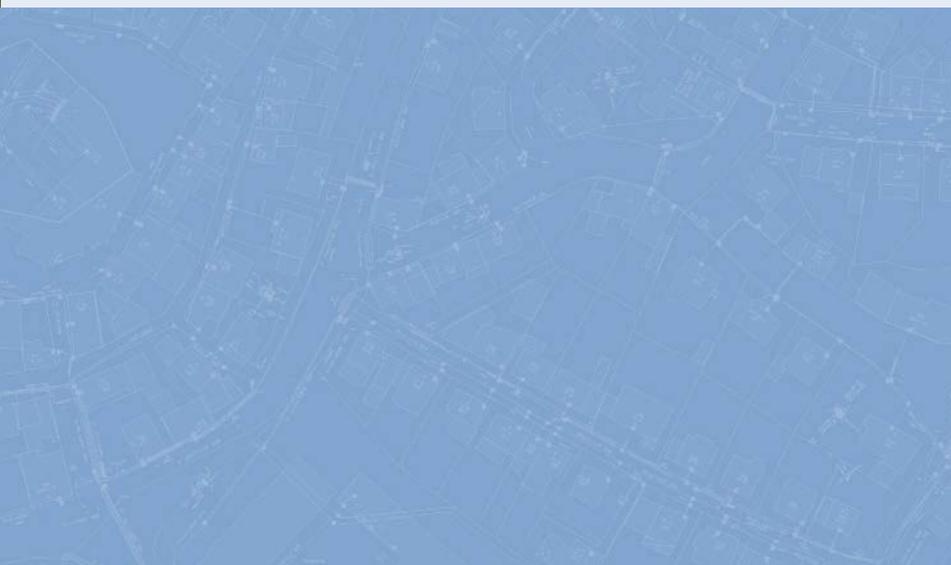


Stadtwerke Menden

Der Besserversorger.



Die Jahre 1861 – 1951



1861

Inbetriebnahme des ersten Gaswerks

Die Geburtsstunde der Stadtwerke schlug am 27. Oktober 1861 mit der Inbetriebnahme des ersten Gaswerks an der Bodelschwingstraße / Märkischen Straße. Dort wurde das erste Kubikmeter Kokerei-Gas aus Steinkohle erzeugt. Eingesetzt wurde es vor allen Dingen als Brennstoff für die Straßenlaternen. Unter dem Namen Stadtgas nutzte man es später auch in den Haushalten zum Heizen und Kochen. Für eine Stadt mit lediglich 3.000 Einwohnern war „die Gas“ – wie die Gasanstalt im Volksmund hieß – ein beachtlicher Fortschritt. Bereits die Genehmigung für den Bau eines Gebäudes außerhalb der Stadtmauern stellte eine Besonderheit dar. Denn bis 1819 durften die Mendener ausschließlich innerhalb der Wälle bauen. Auch danach änderte sich dies nur bedingt:

Dem Lagerbuch des damaligen Bürgermeisters Papenhausen ist zu entnehmen, dass zwischen 1819 und 1844 lediglich vier Bauten an der Iserlohner Straße realisiert wurden.

Aufgrund dieser strengen Bräuche wurde für den Bau des Gaswerks eigens eine Aktiengesellschaft gegründet. Rund 33.000 Taler (1 Taler = 3,60 DM, also 118.800 DM) waren für die Baukosten veranschlagt – wären bei der Planung nicht das Budget für die Gasuhren und das Honorar des Architekten vergessen worden, hätte dieser Betrag sicherlich die Rechnungen beglichen – so mussten allerdings rund 7.000 Taler mehr investiert werden.

In den folgenden Jahren wurde das Gaswerk aufgrund der erhöhten Nachfrage stetig erweitert, bis im Jahr 1934 die Eigenherzeugung eingestellt und Menden an das Ferngasnetz der Westfälischen Ferngas AG angeschlossen wurde.



1900

Bau des Hochbehälters Kapellenberg

Im Zusammenhang mit dem Bau des ersten Wasserwerks in der Horlecke entstand auch der erste Hochbehälter auf dem Kapellenberg.

Noch heute sorgt dieser dafür, dass überschüssiges Wasser gespeichert wird und bei Bedarf schnell verfügbar ist. Er wurde so hoch errichtet, dass der Netzdruck zur Versorgung aller Häuser ausreicht. Die Leitung zum Hochbehälter ist dabei gleichzeitig Steige- und Fallleitung. Übersteigt die Förderung den momentanen Bedarf, so füllt sich der Behälter, während er im gegenteiligen Fall Wasser zuschießt. Rund 700 Kubikmeter Wasser wurden damals dort gespeichert. Im Jahr 1936 wurde das Fassungsvermögen auf 2.400 Kubikmeter erweitert.



Versorgungsstandort Horlecke

In der Horlecke befindet sich nicht nur das erste Wasserwerk der Stadtwerke Menden, sondern im Laufe der Zeit entstanden dort ebenfalls eine Gasübergabestation sowie die Übergabestation für Strom aus dem Netz der RWE in das Mendener Stromnetz.



Vom Kokerei-Gas zum Erdgas

Heute ist das Kokerei-Gas in Deutschland vollständig durch Erdgas ersetzt, welches in unterirdischen Lagerstätten vorkommt und nahezu rückstandsfrei verbrennt.

Der fossile Brennstoff wird hauptsächlich zum Heizen und Kochen, zur Warmwasserbereitung, als industrielle Prozesswärmeenergie und zur Stromerzeugung verwendet.

In Menden erfolgte diese Umstellung 1968. Damit setzte in der Folgezeit ein regelrechter Gas-Boom ein. Bis 1982 wuchs die Abgabemenge von 5 Millionen auf 34 Millionen Kubikmeter. Die Netzlänge verdoppelte sich auf 147,9 Kilometer und die Zahl der Heizgasabnehmer versechsfachte sich auf 6.000.

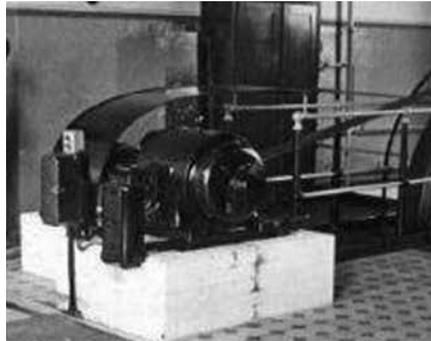
1897/1901

Bau des Wasserwerks Horlecke

Im Jahr 1897 wählte die Stadtverordnetenversammlung eine Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs für ein zentrales Wasserwerk, dessen Bau in der Horlecke 1900 beschlossen wurde. Für 367.000 Mark entstand ein mit Rundbögen und profilierten Gesimsen verziertes Backsteingebäude, in dem zwei durch Gasmotoren angetriebene Kolbenpumpen installiert wurden.



Am 01.04.1901 wurde dort das erste Mal gepumpt, um den Hochbehälter mit dem geförderten Grundwasser zu befüllen. Ein Unfall verzögerte die Inbetriebnahme, so dass Bürgermeister Papenhausen erst am 29.04.1901 durch Schellenruf bekannt machen ließ, dass das Wasserwerk



eröffnet sei. Zuvor wurde der Trinkwasserbedarf in Menden notdürftig aus der so genannten Glockenteich-Leitung und aus 19 im Stadtgebiet verteilten Brunnen mit hölzernen Pumpen gedeckt.

Stillgelegt wurde das Wasserwerk 1974 nach einem Umweltskandal. Ein Mitarbeiter einer Chemiefirma verschmutzte vorsätzlich das Grundwasser. Die Stadtwerke Menden decken seither ihren Bedarf aus anderen Wasserwerken.

Heute gehört das alte Wasserwerk der Armaturenfirma SAM Schulte GmbH, die das Gebäude restaurierte und die Pumpen funktionsfähig hält.

Der Unternehmer Franz-Josef Schulte übernahm 1991 nicht nur das inzwischen denkmalgeschützte Gebäude, er gewann auch noch Fachwissenschaftler und ihre Studenten für die Rekonstruktion dieses Stückchens Wassergeschichte. Im Gebäu-

de befindet sich seitdem auch eine kleine Ausstellung zum Thema Wasserversorgung von der Antike bis zur Neuzeit kombiniert mit gesammelten Exponaten.

1902



Steigender Wasserbedarf

Nach nur einem Jahr betrug die Wasserabgabemenge im Horlecker Pumpwerk bereits 87.685 Kubikmeter. Die Wasserleitungen bestanden in Menden bis 1870 aus Holz und wurden dann durch eiserne ersetzt. Darüber hinaus existierten Rohre aus Steingut.

Wasser als Energielieferant

Die Nutzung der Hönne und Oese um 1800 zeigt die Bedeutung von Fließgewässern auch als Energielieferanten für zahlreiche Mühlen- und Handwerksbetriebe.



Drei Millionen Kubikmeter Wasser

Heute wird das Mendener Trinkwasser aus der Ruhr gewonnen und im Wasserwerk Ruhrtal aufbereitet. Hier durchlaufen 450 Kubikmeter Wasser pro Stunde die Wassergewinnung.

Von der Ruhr aus gelangt das Wasser über ein Verteilnetz mit Druckerhöhungs- und Druckminderstationen zu den Kunden. Sechs Hochbehälter mit einem Gesamtvolumen von 9.600 Kubikmetern sorgen für



ein ausreichendes Druckniveau. Hier wird das Trinkwasser in Zeiten mit niedrigem Verbrauch – wie beispielsweise nachts

– gespeichert und bei Bedarf wieder freigegeben. Über ein Rohrnetz von 284 Kilometern Länge gelangt das lebenswichtige Element schließlich über mehr als 13.000 Hausanschlüsse zu den Bürgern. Im Jubiläumsjahr 2011 wird der Verbrauch rund drei Millionen Kubikmeter betragen – dies entspricht der Wassermenge, die der Hengsteysee fasst.

1910

Es wird hell in Menden

Ende des Jahres 1910 nahm das Westfälische-Verbandselektrizitätswerk seinen Betrieb auf. Mit der Versorgung der ersten Haushalte mit Strom wurde es ab 1910 hell in Menden. Am 24. Dezember erstrahlten in der Wohnung des Juweliers Tuschhoff in der Kirchstraße und bei dem Arzt Dr. Bomnüter an der Unnaer Straße die ersten Glühbirnen. Die Feier aus Anlass dieses Fortschritts – so erzählt man sich – sei erst in den Morgenstunden des nächsten Tages durch einen neuen Erdenbürger, der sich angemeldet habe, unterbrochen wor-



1910 wurde der Strom einfach durch auf der Straße verlegte Kabel an die Haushalte herangeführt. Freilandleitungen - wie hier in Lendringsen - gibt es heute nur noch in Außenbezirken Mendens. In der Innenstadt sind die Aluminiumleitungen unterirdisch verlegt.



In dem Haus Kirchstraße 10 brannte am Heiligabend bei dem Juwelier Tuschhoff 1910 in Menden erstmals elektrisches Licht. MZ-Foto: Brockfeld

den. Danach wurde die Werbung weiterer Kunden eine Zeit lang von der Polizei übernommen. Der damalige Polizeiwachtmeister Poth ging von Haus zu Haus und stellte die Vorteile der elektrischen Beleuchtung gegenüber der Petroleumlampe „ins rechte Licht“. Vorher nahmen die besser situierten Bürger die Gasversorgung für den Betrieb der Gaslampen in Anspruch. Allerdings meist nur in Wohnzimmer und Küche, in den anderen Räumen standen Petroleumlampen, mit denen sich auch die weniger betuchten Einwohner begnügen mussten.

1924

Übernahme des Niederspannungsnetzes

Im Jahr 1924 übernahm die Stadt Menden das Niederspannungsnetz vom Westfälischen-Verbandselektrizitätswerk. Damit trat die Stadt selbst als Stromlieferant auf und ebnete den weiteren Weg zur eigenständigen Stromversorgung der Hönnestadt. Ganz einfach hatte es die neue Energieversorgung allerdings nicht, sich durchzusetzen. Mit lockenden Angeboten wie kostenlosen Hausanschlüssen und teilweiser Finanzierung der Hausinstallationen, besonders in den Wirtschaften, versuchte man Kunden zu gewinnen. Regelrechte Werbekolonnen zogen damals los, die dafür entsprechende Prämien erhielten. Der letzte Haushalt konnten erst 1940 am Heimkerweg für die neue Technik gewonnen werden.



Beleuchtung wird effizienter

Der Leuchtkörper als Lichtspender hat sich im Laufe der Zeit nicht nur optisch verändert.

In den letzten Jahrzehnten kamen verstärkt energieeffiziente Alternativen



zur Glühbirne auf den Markt: Dieselbe Lichtleistung wie eine 60-Watt-Glühbirne erbringt heute eine 40-Watt-Halogenleuchte oder eine 11-Watt-Energiesparleuchte. Eine LED-Lampe benötigt dafür sogar nur drei Watt und somit 20 Mal weniger Strom.

Zukunftsorientierte Energiestrategie

Aktuell beliefern die Stadtwerke die Kernstadt Menden mit Leitungen von annähernd 400 Kilometer Länge mit Strom. Dadurch werden insgesamt mehr als 31.300 Menschen und zudem ein Großteil der ansässigen Unternehmen durch 7.676 Hausanschlüsse versorgt. Über das Netz des Grundversorgers wird die elektrische Energie über 109 Ortsnetztransformatoren, 135 Kilometer Mittelspannungskabel und 260 Kilometer Niederspannungslei-

tungen zu den Kunden verteilt. Auf diesem Wege konnten im letzten Jahr 147 GWh Strom im Versorgungsgebiet übertragen werden.

Bei der Stromerzeugung setzt der Grundversorger nicht erst seit dem offiziellen Ausstieg aus der Atomenergie auf klimaschonende Quellen. Das Unternehmen managt, fördert und betreibt Photovoltaik-Anlagen und hat das Solar-Beteiligungs-Projekt „mendenergie“ ins Leben gerufen. Seit Dezember 2009 erzeugen



die Stadtwerke Menden zudem eigeninitiativ grünen Strom durch die Mitgründung der TOBI Windenergie GmbH, die insgesamt elf Windparks am Niederrhein und der deutschen Küste betreibt.

1926

Inbetriebnahme des zweiten Wasserwerks

Bereits zehn Jahre nach der Inbetriebnahme des Wasserwerks Horlecke zeigte sich, dass das Pumpwerk nicht immer in der Lage war, den gesteigerten Wasserbedarf zu decken. Eine Erweiterung der Anlage kam nicht in Frage, da der Grundwasservorrat im Hönnetal, aus dem das Wasser gewonnen wurde, sehr beschränkt war. Der damalige Bürgermeister Rau erwarb daraufhin ein Gelände von 27 Morgen unmittelbar an der Ruhr in Schwitten.

Neben dem Fröndenberger Wasserkraftwerk wurde ein Pumpenhaus gebaut, das



zunächst mit einer 100-Kubikmeter-Kreiselpumpe ausgerüstet wurde. In den folgenden Jahren wurden nach und nach weitere Pumpen eingesetzt. Zur Wassergewinnung dienten ursprünglich zwei Röhrenbrunnen von rund sieben Metern Tiefe. Ihnen wurde 1945 ein Kesselbrunnen von vier Metern Durchmesser hinzugefügt. Die Stromversorgung und die Wartung erfolgte durch das Fröndenberger Werk.

Der Wasserbedarf der Mendener stieg in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts stetig an. So versorgte man im Jahr 1900 800 Haushalte mit Wasser. Bereits 1925 waren 1.511 Wasserzähler in Betrieb. Damit wuchs allerdings auch das Leitungsnetz von 20 Kilometern Länge im Jahr 1900 auf 37 Kilometer im Jahr 1924 und 55 Kilometer im Jahr 1935.

1936

Erweiterung des Hochbehälters Kapellenberg

Um dem steigenden Wasserbedarf der mittlerweile rund 17.000 Einwohner Mendens gerecht zu werden, wurde im Jahr 1936 der Hochbehälter Kapellenberg von ursprünglich 700 Kubikmetern auf ein Fassungsvermögen von 2.400 Kubikmetern vergrößert. Zur Übertragung des Wasserstandes des Behälters an das Maschinenhaus wurde eine Wasserstandsfernmeldeanlage eingerichtet. In einem Wasserstandsrohr im

Hochbehälter bewegte sich ein Schwimmer, der die Höhe des Wasserstandes durch Kontakte zum Pumpwerk mittels eines 2.300 Meter langen Freileitungspaars übertrug. Die Anzeige im Pumpwerk erfolgte durch ein Zeigerwerk und durch einen Schreiber. Bei höchstem und niedrigstem Wasserstand wurde ein Alarm ausgelöst.



MENDENER ANEKDOTE

Eine Mendener Wasser-Anekdote

1926 war das Vertrauen der Mendener Bürger in die Qualität des Wassers der Ruhr anscheinend nicht besonders groß, denn ein Teil der Bevölkerung zeigte damals eine gewisse Voreingenommenheit gegenüber dem aus dem Pumpwerk Ruhrtal gewonnenen Lebensmittel.

Nachdem die Versorgung der Hönnestadt über das Pumpwerk mit Ruhrwasser bekannt wurde, erklangen zahlreiche Beschwerden. Die vermeintliche „Erkenntnis



mangelhafter Wasserqualität“ erteilte die Mendener allerdings erst vierzehn Tage nach Inbetriebnahme. Und obwohl bis dahin jeder zufrieden war, äußerte sich kurio-



serweise zeitgleich mit der Kunde über die Umstellung auch der Unmut über den Geschmack des kühlen Nass'. Da nun in ein Netz und in einen Hochbehälter gepumpt wurde, mischte sich das Wasser beider Flüsse und niemand konnte mehr sagen, ob er Ruhr- oder Hönnewasser trank.

Worin auch immer diese Vorurteile damals begründet lagen, mögen heute echte Feinschmecker im Geschmack des Wassers der beiden Flüsse versuchen, herauszufinden.

1943

Beschädigung des Wasserwerks Ruhrtal

In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1943 wurde die Möhnetalsperre durch einen britischen Bombenangriff, geleitet durch Wing Commander Guy Gibson, zerstört.

Um die Abwehranlagen am Stausee zu umgehen, kamen speziell für diesen Zweck konstruierte Bomben, so genannte Roll- oder Rotationsbomben zum Einsatz. Diese sprangen durch Eigendrehung auf dem Wasser über die Torpedofangnetze hinweg in Richtung Staumauer, schlugen mit geringem Restschwung gegen die Mauer, sanken bis zum Mauersohlengrund ab und detonierten in einer Tiefe von etwa zehn oder fünfzehn Metern.

Eine einzige von mehreren in kurzer Folge abgeworfenen Bomben erreichte ihr Ziel und erfüllte den beabsichtigten Zweck.

Der See war zu dieser Jahreszeit voll gefüllt. In der Staumauer entstand dadurch zunächst ein kleiner Riss, der sich durch den Druck der ausströmenden Wassermassen schnell erweiterte und zuletzt eine riesige trapezförmige Lücke ergab, durch welche die Wassermassen herausströmten. Durch die daraus resultierende Flutwelle, die sich über die Möhne bis weit ins Ruhrtal ergoss, kamen verschiedenen Angaben zufolge rund 1.600 Menschen ums Leben.

Unter anderem wurde auch das Pumpwerk Ruhrtal beschädigt, das daraufhin zeitweilig lahmgelegt war.



1945



Unterbrechung der Stromversorgung

In der finalen Phase des Zweiten Weltkriegs sorgten alliierte Bombenangriffe dafür, dass Menden vom 14. bis 18. April ohne Strom war.

Auch in den folgenden Jahren kam es durch die beschädigten Stromnetze immer wieder zu Engpässen in der Versorgung. So schreibt am 6. Februar 1948 die Westfalenpost, dass der Verbrauch der Elektrizität im Vergleich zu Zeiten Mitte des Krieges trotz Abschaltungen mehr als um die Hälfte gestiegen seien. Da die Leitungen für einen derart hohen Stromdurchlass nicht ausgelegt seien, wären schon mehrfach die unterirdischen Zuleitungen durchgeschmort. Das damals 52 Kilometer lange Stromnetz könne allerdings mangels Ersatzteilen nicht repariert werden, deshalb befürchte das Bauamt eine Gefährdung der Stromversorgung Mendens.

Energie für das Besondere — wir sind Förderer

Im kurkölnischen Menden ist der Karneval seit über 325 Jahren urkundlich nachzuvollziehen. Im Jahre 1948 wurde die Mendener Karnevalsgesellschaft Kornblumenblau e.V. gegründet. Als sichtbares Zeichen der Verbundenheit Mendens zum Karneval beheimatet der Mendener Teufelsturm ein Karnevalsmuseum.



Wasserverbrauch heute

Über 50.000 Mendener drehen oder ziehen aktuell mehrmals täglich am Wasserhahn und erhalten hochwertiges Trinkwasser. Für die Stadtwerke ist die Versorgung der Bürger mit dem wichtigsten Lebens- und Hygienemittel selbstverständlich. Rund 126 Liter Trinkwasser verbraucht der Bundesbürger durchschnittlich am Tag – unter anderem zum Trinken, Duschen oder Kochen. Mit Wasser versorgt werden muss auch die Feuerwehr. Insofern stehen die Stadtwer-



ke in engem Kontakt mit der Feuerwehr in Menden, so dass es in keinem Fall dazu kommen kann, dass bei einem Einsatz nicht genügend Wasser zur Verfügung steht. Es ist zwar mittlerweile so, dass die Feuerwehr auf den modernen Wagen Löschwasser für den Ersteinsatz mitführt. Wenn Hochbehälter gereinigt werden oder andere Leitungsarbeiten anstehen, gibt es vorsichtshalber Absprachen, damit kein Engpass in der Löschwasserversorgung entsteht.

1949

25 Jahre Elektrizitätswerk

Am 30. April 1949 feierten die Stadtwerke Menden das 25-jährige Bestehen des Elektrizitätswerkes im Kolpinghaus mit einem Werksfest.

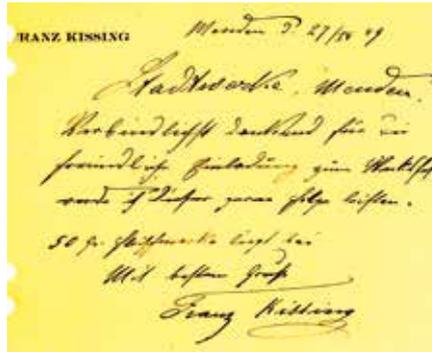
Auf der Gästeliste standen neben den Mitarbeitern des Werkes vor allen Dingen die Ratsherren und Elektromeister der Stadt. In der Einladung wurden die Gäste gebeten, jeweils 50 Gramm Fleischmarken beizulegen. Erst im Jahr 1950 wurde dieses System der Lebensmittelrationierung in Deutschland abgeschafft. Auf dem Programm standen unter anderem ein Vortrag des Stadtwerkedirektors Dr. Busch zur Geschichte der Stromversorgung sowie zwei Grundsteinlegungen.

An der Märkische Straße wurde der Grundstein zu einem neuen Betriebsgebäude der

Stadtwerke gelegt. Anlässlich dieses feierlichen Aktes zitierte Dr. Busch den Goethespruch, der sich neben der Jahreszahl 1949 ebenfalls auf dem Grundstein wiederfindet: „Im Anfang war die Tat.“

Im Anschluss daran ging es mit einem Omnibus und einem Lastwagen zur Horlecke, wo die Grundsteinlegung für ein

Werkwohnhaus stattfand. Bürgermeister Beierle betonte in diesem Zusammenhang, dass auch für den Arbeiter gesorgt werden müsse, wenn das Unternehmen feiert und zitierte dabei den Ausspruch eines verstorbenen Werkleiters: „Wann et fuör diän Fabrikanten riägent, dann mat et fuör diän Arbeuer drüppeln!“



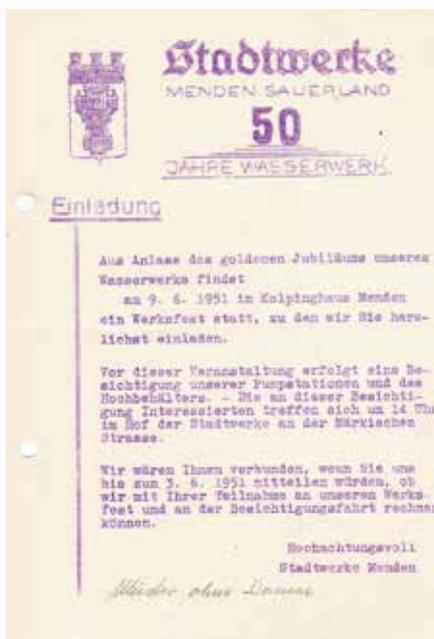
1951

50 Jahre Wasserwerk

Anlässlich des goldenen Jubiläums des Wasserwerks am 9. Juni 1951 schrieb „Freund Theophil“ in der Mendener Zeitung unter anderem:

„Mit der Anlage der Wasserleitung in unserer Stadt ist trotz allem ein Stück Romantik verschwunden. Wie gesagt, sind es jetzt 50 Jahre her, seit unsere Hausfrauen in ihren Küchen den Wasserhahn aufdrehen und nach Belieben Wasser entneh-

Stadtwerke
MENDEN SAUERLAND
50
JAHRE WASSERWERK



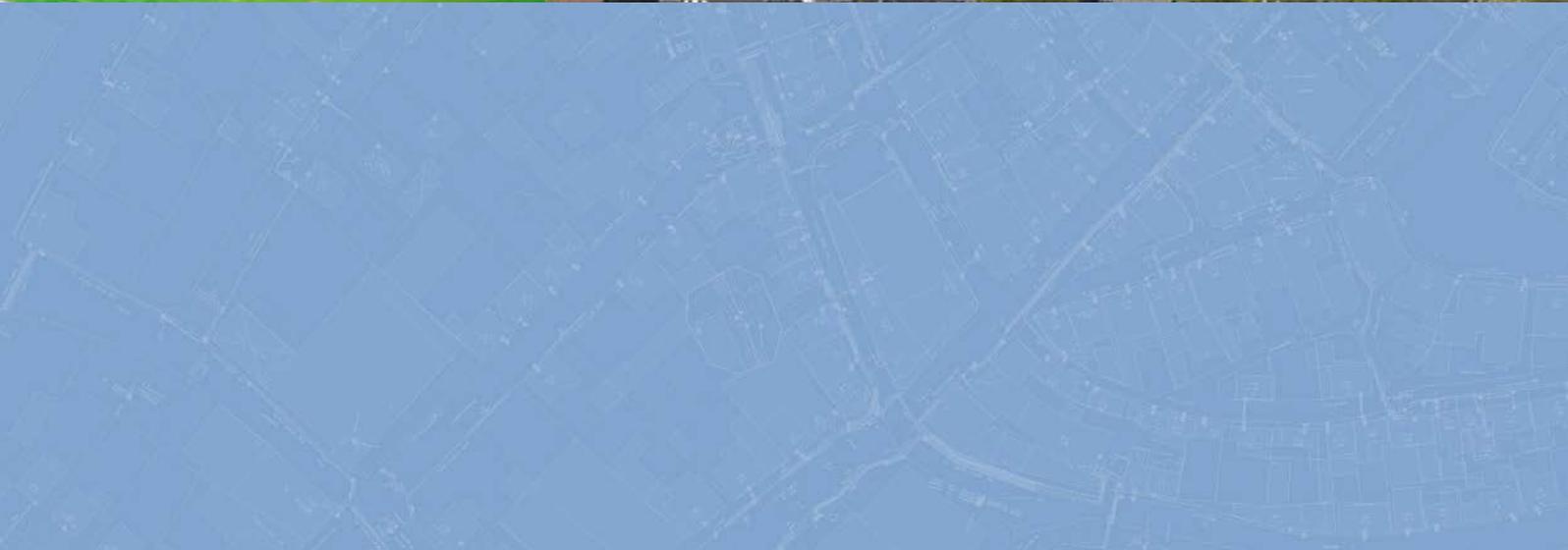
men können. Vorher war die Wasserversorgung der Haushaltungen mit etwas mehr Mühen verbunden. Man musste, mit Eimern bewaffnet, zur nächsten öffentlichen Pumpe wandern und sich den Tagesbedarf holen.

Doch die Zeiten waren damals noch gemüthlicher als heute, man kannte noch nicht die Hetze unserer Tage und zu einem kleinen Schwätzchen am Brunnen blieb immer noch genügend Zeit.

Die Mendener haben darum nicht alle „Hurra“ geschrien, als Bürgermeister Papenhausen durch den Polizeidiener bekannt machen ließ: ‚Das städtische Wasserwerk ist heute in Betrieb genommen worden, worauf die Beteiligten aufmerksam gemacht werden.‘ Die Pumpen waren teilweise noch jahrelang vorhanden und wurden auch benutzt.

Die ehemaligen Schüler der Josefschule werden sich noch lebhaft an das etwa drei Minuten entfernte ‚Stoffels Pümpken‘ erinnern, das während der Frühstückspausen stets umlagert war. Man trank entweder aus der hohlen Hand oder ließ sich nach vorherigem Pumpen das Wasser direkt in den Mund laufen.

Es kam auch nicht selten vor, dass der Lehrer einen Schüler feststellte, der sich am Morgen den Hals nicht gewaschen hatte. Man sagte: ‚Er hat sich einen Kragen gewaschen.‘ Dann bestimmte der Lehrer zwei oder drei Mitschüler, die mit dem ‚Sünder‘ zur ‚Stoffels Pümpken‘ mussten, um ihm mit einem Strohwisch den Hals zu waschen.“





Stadtwerke Menden

Der Besserversorger.



Die Jahre 1951 – 1975



1951

Übernahme des Mittelspannungsnetzes

Am 1. April 1951 erwarb die Stadt Menden Teile des Mittelspannungsnetzes vom RWE (Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk). Die Großabnehmer mit eigenen Trafostationen wurden weiterhin unmittelbar vom RWE beliefert. Die enorme Ausweitung des Stromverbrauchs ließ die Verantwortlichen aber bald zu der Erkenntnis gelangen, dass ein Mittelspannungsnetz eine untrennbare Ergänzung zum Niederspannungsnetz wäre und dass eine nur niederspannungsseitige Stromversorgung auf Dauer nicht ausreichen würde. Bereits 1936 wollte die Stadt das Netz übernehmen, allerdings scheiterte dies, da die Kaufsumme nicht aufgebracht werden konnte.



Die Freileitungen für die Beleuchtungskörper in der Bahnhofstraße wurden in den vergangenen Tagen durch Erdkabel ersetzt. Auch ein Stück über Hochstraße (unter Bild) werde von diesen Arbeiten betroffen.



Als das Niederspannungsnetz 1924 übernommen wurde, hatte es eine Länge von rund 16 Kilometern. Die Finanznot und die sprunghafte Entwicklung der Stadt zwangen diese, wieder Freileitungen zu verlegen. 1935 umfasste das Netz über 37 Kilometer, dieses bestand zu einer Hälfte aus Kabel- und zur anderen Hälfte aus Freileitungen. Am 31. März 1952 waren 60.686 Meter Niederspannungsleitungen vorhanden, davon 37.879 Meter Kabel und 22.807 Meter Freileitungen. Daraus ist nicht nur das starke Anwachsen des Netzes, sondern auch die Fortschritte in der Verkabelung der Freileitungen ersichtlich. Den Betrieb des Mittelspannungsnetzes übernahmen die Stadtwerke erst im Jahr 1974.

Erste Straßenbeleuchtung nach dem Krieg

Ein sichtbarer Ausdruck, dass es in Menden nach dem Krieg bergauf ging, war im Jahr 1951 die erste Straßenbeleuchtung. Die Installation der Lichtmasten führte jedoch nach Meinung der Mendener Zeitung auch zu einer Häufung von Verkehrsunfällen. So schreibt sie am 18. April 1969, dass im Jahr 1968 rund 200 Straßenlaternen aufgestellt wurden. Diese würden eine große Gefahrenquelle darstellen, ähnlich wie die Bäume, die im Zuge des B-7-Ausbaus an der Werler Straße beseitigt wurden. Des Weiteren wird in dem Artikel die Positionierung der Beleuchtungskörper bemängelt, die entweder mitten in Parkflächen oder zu nah an die Fahrbahn gesetzt wurden.



Aus Menden für Menden – wir sind kommunal

1951 bis 1955 fanden die Ausgrabungen der Mauerreste der Burg Rodenberg statt. Die Ruine der Burg Rodenberg ist das älteste erhaltene Bauwerk der Stadt Menden. Sie war eine Spornburg, erbaut vor 1249 und diente als Stammsitz der Herren von Rodenberg. Nach der Zerstörung 1301 wurde sie nicht wieder aufgebaut. Heute ist die Ruine frei zugänglich.



Der Strompreis – ein viel diskutiertes Thema

Viel diskutiert und oft ausschlaggebend für die Wahl eines Stromlieferanten ist der Preis. Der Strompreis setzt sich aus mehreren Bestandteilen zusammen: den Kosten für die Netznutzung (Netznutzungsentgelt), den Kosten für Messung, Messstellenbetrieb und Abrechnungen, den staatlichen Abgaben (Konzessionsabgabe, Umlage nach dem Erneuerbare-Energien- und dem Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz),



der Stromsteuer sowie den Kosten für die Strombeschaffung und für den Vertrieb. Als Grundversorger sind die Stadtwerke

Menden für die Belieferung der gesamten Region verantwortlich.

Zudem betreiben sie ein eigenes Stromnetz, was sie den freien und anderen Anbietern zur Verfügung stellen müssen, und investieren in Infrastrukturprojekte, die für die zukünftige Versorgung der Region wichtig sind.

Für die Höhe der Netznutzungsentgelte und die Kosten für Messung, Messstellenbetrieb und Abrechnung sind die Regulierungsbehörden zuständig.

1956

Fertigstellung des Verwaltungsgebäudes

Nachdem im Jahr 1949 der Grundstein für das neue Verwaltungsgebäude der Stadtwerke an der Märkischen Straße gelegt wurde, folgte im Jahr 1958 die Fertigstellung. Bereits vor dem Krieg plante Stadtwerkedirektor Dr. Busch das neue Gebäude, zehn Jahre gingen darauf ins Land, bevor mit dem Bau begonnen wurde.



Nach weiteren zehn Jahren stand endlich das dreigeschossige Bauwerk. Vierzig Jahre lang sorgten die Stadtwerke-Mitarbeiter von hier aus dafür, dass die Hönnestadt mit Strom, Gas und Wasser beliefert wurde. Im Jahr 1998 erfolgte dann der Umzug in den jetzigen Stadtwerke-Sitz am Papenbusch.



1966

Beginn der Zusatzwasserlieferung von Gelsenwasser

Ende des Jahres 1965 gab der Rat der Stadt Menden seine Zustimmung zu einem Wasserbezugsvertrag, auf dessen Basis die Stadt von der Gelsenwasser AG künftig mit dem kühlen Nass versorgt werden sollte. Der Vertrag sollte für eine Laufzeit von 25 Jahren gelten und eine Mindestabnahme von 360.000 Kubikmeter pro Jahr beinhalten.

Die höchstmögliche Liefermenge pro Tag wurde mit etwa 6.000 Kubikmeter angegeben. Der damalige kaufmännische Leiter der Stadtwerke Weltersbach begründete die Notwendigkeit einer zusätzlichen Wasserlieferung mit dem Hinweis auf den

ständig steigenden Wasserbedarf in der wachsenden Stadt – Menden hatte zu dieser Zeit 50.313 Einwohner – für die es die Wasserversorgung auf lange Zeit hinaus zu sichern gelte. Dass diese Zusammenarbeit bis heute andauern würde, konnte Herr Weltersbach natürlich nicht ahnen. Während des Winters 1962/1963 war erstmals ein anhaltendes Absinken der Brunnenstände in Menden bemerkt worden. Eine Vergrößerung der eigenen Wassergewinnungsanlagen kam aufgrund der Kosten von rund 800.000 DM nicht in Frage. Stattdessen fanden Verhandlungen mit weiteren Wasserlieferanten statt. Das Ergebnis: Gelsenwasser blieb übrig. Im Zuge dieser Neuerung wurde der Wasserpreis um fünf Pfennig auf 60 Pfennig pro Kubikmeter Wasser erhöht. Damit sollten die entstehenden Unkosten sowie das damals bereits 30 Jahre alte Wassernetz instandgehalten werden.



Regional Werte schaffen – wir sind Arbeitgeber

Bei den Stadtwerken Menden sind 118 Mitarbeiter beschäftigt. Durch unsere Aufträge und Investitionen werden indirekt weitere 80 Arbeitsplätze gesichert; Steuern, Abgaben und Gewinnausschüttungen schaffen weitere 81 und die Ausgaben der Stadtwerke Mitarbeiter garantieren weitere 72 Arbeitsplätze in der Region. Insgesamt sind damit etwa 348 Menschen direkt, indirekt oder induziert durch die Tätigkeiten der Stadtwerke Menden beschäftigt. Mit anderen Worten: Jeder Stadtwerke-Arbeitsplatz ermöglicht etwa zwei weitere Arbeitsplätze in unserer Region.



Die Stadtwerke als regionaler Arbeitgeber

Motivierte und qualifizierte Mitarbeiter sind für ein Unternehmen eine Grundvoraussetzung, um sich erfolgreich im Markt behaupten zu können. Die Stadtwerke sind auf diesem Gebiet bestens aufgestellt, und die hervorragende Arbeit auf allen Ebenen trägt zu einem funktionierenden Betriebsablauf bei. Die Gegenleistung sind sichere, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Jobs. 2011 leisteten insgesamt 118 Arbeitnehmer aus der Region ihren Beitrag zur



Energieversorgung Mendens, unter ihnen elf Auszubildende, womit die Stadtwerke im bundesdeutschen Vergleich überdurchschnittlich ausbilden.

Ein Zahlenbeispiel illustriert übrigens die Rolle der Stadtwerke als regionaler Arbeitgeber sehr anschaulich: Sie sorgen dafür, dass netto mehr als 3,5 Millionen Euro an Kaufkraftsumme zur Verfügung stehen, die anderen Unternehmen und Organisationen in Menden und Umgebung zugute kommen können.

1968

Umstellung von Kokereigas auf Erdgas

Die Umstellung von Kokereigas auf Erdgas im Jahr 1968 erforderte so manche Vorbereitung. In einem Informationsschreiben der Stadtwerke an die Gaskunden teilte der Energieversorger mit: „Beginnend mit Montag, 6. November 1967, werden alle Gasabnehmer zwecks Feststellung vorhandener Gasgeräte von Monteuren einer holländischen Firma besucht, die in unserem Auftrage die Geräteerhebung durchführen. Dabei soll vor allen Dingen festgestellt werden, ob und wie vorhandene Gasgeräte umgebaut werden können.“

In Holland war zu dieser Zeit bereits 80 Prozent der Gasversorgung auf Erdgas umgestellt, daher vertraute man dem

Know-how des Nachbarlandes. Um die Erdgasbeschickung optimal vorzubereiten, wurden die Hauptabsperrhähne am Eingang der Häuser mit erdgasbeständigem Fett versehen, neu eingebaut oder ausgewechselt. Im Zuge dieser Arbeiten wechselte man zudem die Dichtungen der Gaszähler gegen erdgasbeständige Armaturen aus. Auch die Inneninstallation musste aufgrund des höheren Heizwertes und des höheren Drucks der neuen Energie überprüft werden.

Die Hausfrauen der Hönnestadt luden die Stadtwerke zu einem eigenen Informationsnachmittag ein. Preise für Allgasherde, Schwierigkeiten bei der Umstellung von Kokereigas auf Erdgas, die Umstellungskosten, Heizwert und Eigenschaften des Erdgases wurden vom damaligen Direktor Weltersbach und dem technischen

Leiter der Stadtwerke Plote erläutert. Im Anschluss bereitete Frau Schwill in der Lehrküche „einige aparte Eintopfgerichte“ zu, wie es in einem Artikel der Mendener Zeitung heißt.

1969

Beginn der Erdgasversorgung von Lendringsen

Im Jahr 1969 verlegten die Stadtwerke von der Horlecke aus rund 4,1 Kilometer Stahlleitungen, um Lendringsen an das Erdgasnetz anzuschließen. Zunächst wurde die neue Energie zu größeren Industrieunternehmen gebracht.

Danach begann der Ausbau der Ortsversorgung. Die Investitionskosten beliefen sich auf 600.000 DM.



Energie sorgt für Veränderung

1961 umfasste das Amtsgebiet Menden eine Fläche von 79,94 Quadratkilometern und hatte 20.512 Einwohner. Am 1. Juli 1969 wurde mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Neugliederung des Landkreises Soest und von Teilen des Landkreises Beckum vom 24. Juni 1969 die Gemeinde Wimbern (Amt Menden, Landkreis Iserlohn) zusammen mit den Gemeinden Schlückingen, Wickede und Wiehagen (Amt Werl) sowie der Gemeinde Echthausen (Amt Hüsten, Landkreis Arnsberg) zur neuen amtsfreien Gemeinde Wickede (Ruhr) zusammengeschlossen. 1975 ging der größte Teil des Amtes Menden (Sauerland) in der Stadt Menden (Sauerland) auf, lediglich der Großteil der ehemaligen Gemeinde Sümmern wurde der Stadt Iserlohn zugeordnet.

Wärme-Contracting: Die moderne ökonomische und ökologische Form des Heizens

Ein aktueller Baustein klimafreundlicher Energiedienstleistungen ist das Nahwärme-Contracting: eine dezentrale Lösung für die Wärmeversorgung, bei der die Wärme von einer ausgelagerten Heizquelle über eine kurze Strecke in die Gebäude übertragen wird. Sie baut auf modernsten, fortschrittlichen und zukunftssicheren Brenntechnologien mit dem klimafreundlichen Rohstoff Erdgas auf. Eine solche Gashei-

zung ist umweltschonend aufgrund niedrigerer CO₂-Emissionen und weist infolge von Abwärme-Rückgewinnung minimale Energieverluste auf. Die Brenntechnik kann alternativ aus einer Gastherme, einem Blockheizkraftwerk (BHKW) oder auch einem Heizsystem in Verbindung mit Solarwärme-Zellen bestehen.

Diese Heizform bieten die Stadtwerke nach dem Contracting-Prinzip an und ermöglichen somit die Finanzierung eines nachhaltig effizienten Heiz- und Warm-

wassersystems ohne Investitionskosten, vergleichbar mit dem Leasingverfahren.



1970

Ereignisreiche Weihnachtstage

Ein außergewöhnliches Weihnachtsfest erlebten die Bürger der Hönnestadt im Jahr 1970: Am Heiligabend, als in Stadt und Land Ruhe eingekehrt war, als in den Familien eben die Christbäume entzündet wurden und die Kinder mit glänzenden Augen die Gaben bestaunten, rückte der Entörungsdienst der Stadtwerke zum Großeinsatz aus:



Eine Ratte hatte sich in die Hochspannungsverteilung der Trafostation an der Carl-Schmöle-Straße verirrt und für einen explosionsartigen Kurzschluss gesorgt, durch den der größte Teil der Anlage verkohlte. Ein 10.000-Volt-Kabel fiel dabei aus. Die Folge: Gegen 20 Uhr sorgten in den Häusern der Mendener Unterstadt

nur noch die Kerzen am Weihnachtsbaum für Licht. In einem Blitzeinsatz stellten die Männer der Stadtwerke unter der Leitung von Elektromeister Sinn innerhalb einer Stunde dann zunächst eine Notversorgung her, ehe in einem Zehn-Stunden-Einsatz am ersten Weihnachtsfeiertag bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt der Schaden durch den Einbau einer vollkommen neuen Anlage endgültig behoben wurde. Während der Montagearbeiten stellte sich zudem heraus, dass durch den Kurzschluss eine weitere Station beschädigt worden war und auch dort eine Reparatur notwendig war. Als schließlich auch noch von der Platte Heide ein Stromausfall gemeldet wurde, rundete sich der erste Weihnachtsfeiertag zu dem oben schon erwähnten zehnstündigen Arbeitstag.

1971

Übernahme der 10-kV-Netze

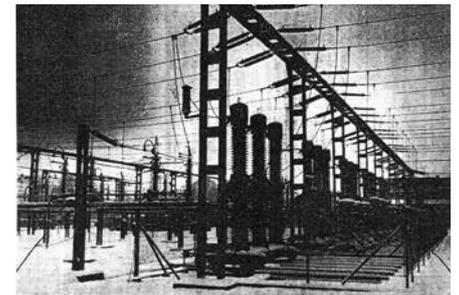
Im Jahr 1971 übernahmen die Stadtwerke den bei der RWE verbliebenen Restanteil des 10-kV-Netzes. Der Strom kam damals unter anderem aus dem Ruhrgebiet und wurde mit 330.000 Volt über Land geschickt, unterwegs dann auf 220.000 Volt heruntergespannt und in



Hr.-Tag. Werth und Betriebsbüro-Letter Klümmerl besuchten gestern mit der MZ die Trafo-Station im O...

der Umspannungsstelle Bixterheide bei Sümmern nochmals auf 110.000 Volt umgespannt.

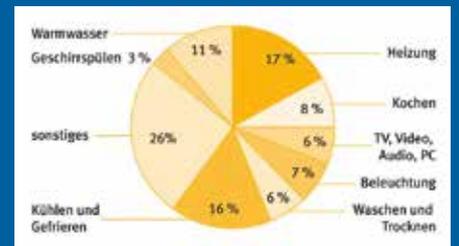
Nahtstelle des Mendener Stromnetzes war die Übernahmestation Böspeder Weg, wo der Strom mittlerweile auf 10.000 Volt heruntergespannt auf 60 Trafostationen im Stadtgebiet verteilt und mit 400 Volt ins Netz eingespeist wurde.



Schönbühl der Teubach — hier im O&U wird die Stromspannung von 360 kV auf 110 kV verringert.

Wohin fließt der Strom im deutschen Haushalt?

Haushalte mit mehreren Personen benötigen insgesamt zwar mehr Strom als kleinere Haushalte, je Haushaltsmitglied gerechnet, jedoch weniger. Auch eine Person allein hat meist einen Kühlschrank, eine Waschmaschine usw. Unabhängig von der Haushaltsgröße wird in Einfamilienhäusern im Schnitt mehr Strom verbraucht als im Mehrfamilienhaus.



Hintergrund Stromeinkauf: Die Mechanismen des Marktes

Parallel zur Erzeugung von Energie muss ein Grundversorger den Energiebedarf einer Region mittels des Energieeinkaufs abdecken. Hier bestimmen die Mechanismen des Strommarkts die Regeln.

Jeder Energieversorger in Deutschland deckt seinen Grund-Strombedarf über längerfristige Abnahmeverträge ab und greift im Falle eines aktuellen Mehrbedarfs seiner Kunden auf kurzfristige Be-

schaffungsplattformen wie die Energiebörse oder den Spotmarkt zurück. Anders wäre es für die Stadtwerke Menden nicht möglich, zuverlässig und vor allem kostengünstig Strom anzubieten. Dabei gibt es übrigens keine Börse für Ökostrom.

1971

Einführung des Rechnungseinzugsverfahrens

Im Herbst 1970 und Anfang 1971 wurden bei den Stadtwerken Rationalisierungsmaßnahmen eingeführt, die teilweise noch heute angewandt werden:

Zum einen stellte man die bisher durch Kassierer erfolgte Rechnungsvorlage auf Zustellung ohne gleichzeitiges Inkasso um. Bei den Kunden kam diese Neuerung sehr gut an: Fast zwei Drittel nutzten direkt das neue Rechnungseinzugsverfahren und ließen die Rechnungen von ihrem Bankkonto abbuchen. Ein Drittel zahlte die Beträge direkt bei den Banken und Sparkassen ein oder nutzte die Kasse der Stadtwerke. Auch monatliche Abschläge für die Heizkosten wurden damals eingeführt. Eine weitere Vereinfachung des Einzahlungsverfahrens kam dann mit beigefügten Zahlscheinen. Mit Inkrafttreten der 42-Stunden-Woche am 1. Januar 1971 führten die Stadtwerke



zudem die gleitenden Arbeitszeiten ein. Ziel war es damit, „betriebliche Erfordernisse mit persönlichen Bedürfnissen nach beweglicher Gestaltung der Dienst- und Freizeiten in Einklang zu bringen“ wie die Mendener Zeitung damals schrieb.

„Elektronen-Gehirne“ halten Einzug in die heimischen Firmen

In den siebziger Jahren zogen in den Mendener Firmen die Computer ein – auch die Stadtverwaltung war unter den ersten, die ein so genanntes „Elektronen-Gehirn“ einsetzten. Die Öffentlichkeit attestierte der Verwaltung daraufhin eine „sehr aufgeschlossene Haltung zur Zukunftsplanung“. Von den „Erkenntnissen der Kybernetik“ profitierten darüber hinaus die Unternehmen Theodor Klusendick, Eichelberg und R. &



G. Schmöle. Letzteres mietete den wohl leistungsfähigsten Computer für den privatwirtschaftlichen Bereich für 25.000 DM monatlich an. Mit 16.000 Speicherstellen und vier Magnetbänder-Einheiten war dieser in der Lage, die damals unvorstellbare Datenmenge von 100 Millionen Informationen zu speichern.

Bundesweit wirtschaftlicher Erfolg

Nicht nur die Stadtwerke Menden optimieren 1971 ihre Prozesse und reformierten die Arbeitszeitregelung zu Gunsten der Arbeitnehmer. Insgesamt hatte Deutschland 1971 wirtschaftlich ein weiteres gutes Jahr: Die Arbeitslosenquote lag bei nur 0,8 Prozent, der durchschnittliche Monatslohn bei knapp 1000 DM, Normalbenzin kostete 58 Pfennige pro Liter, ein Kilo Brot 1,44 DM und die Mehrwertsteuerrate lag bei elf Prozent.



Unbundling – Die Trennung von Vertrieb und Netz

Eine der letzten Neuerungen bei den Stadtwerken Menden war die Trennung von Vertrieb und Netz, die im Energiewirtschaftsgesetz festgelegt wurde. Das Ziel dieser Entflechtung ist, mehr Transparenz zu schaffen und einen Netzbetrieb zu installieren, der alle Marktteilnehmer gleich behandelt. Damit soll sichergestellt werden, dass Energieversorger wie die Stadtwerke mit sensiblen wirtschaftlichen Informati-

onen diskriminierungsfrei umgehen, also sich mit diesen keinen Vorteil gegenüber freien Anbietern verschaffen. Nur so sind für den Gesetzgeber die Voraussetzungen



für die Entwicklung eines unverfälschten Wettbewerbs innerhalb einer Branche zu erfüllen und mögliche Preisabsprachen zu verhindern. Dazu mussten die Abteilungen Vertrieb und Netz vollständig voneinander getrennt werden. Dieser Prozess wird in Fachkreisen als so genanntes „Unbundling“ (Entflechtung) bezeichnet. Die Umsetzung, die vor allen Dingen die elektronische Datenverarbeitung betraf, war sehr anspruchsvoll und hat bei den Stadtwerken 18 Monate in Anspruch genommen.

1973

Abschaffung des Kugelgasbehälters

Im Zuge der Umstellung auf Erdgas musste 1973 der Kugelgasbehälter, der im Jahr 1955 an der Carl-Schmöle-Straße aufgestellt wurde, weichen. Ursprünglich speicherte der Behälter das Kokereigas, das nachts wesentlich billiger war. Aufgrund des neuen Erdgas-Liefervertrags war nun der Speicher überflüssig



geworden. Denn zum einen konnte dieser lediglich zehn Prozent der Gasmenge aufnehmen, die die Mendener an einem einzigen Wintertag verbrauchten, zum anderen war der Erdgaspreis sowohl tags als auch nachts derselbe, so dass sich eine nächtliche Befüllung nicht mehr lohnte. Eine Spezialfirma zerlegte dar-

aufhin die 160 Tonnen schwere Stahlkugel in mehrere hundert Einzelteile. Diese wurden in den Hochöfen an der Ruhr und im so genannten Thomasverfahren, das zur Stahl-Erzeugung diente, einer neuen Verwendung zugeführt. Damit verschwand laut der Mendener Zeitung ein Orientierungspunkt, der sich in den Wiesen zwischen Werler Straße und Fröndenberger Straße erhob und stets ein wenig gefürchtet wurde.

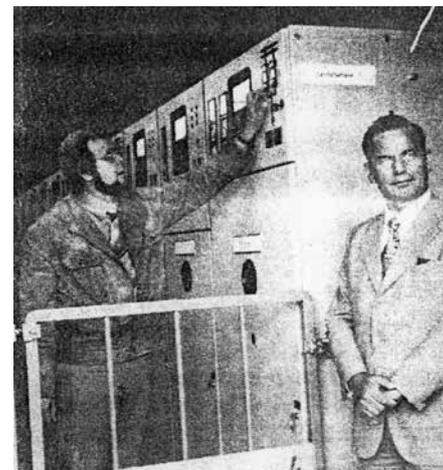
1974

Inbetriebnahme der Übernahmestation Carl-Schmöle-Straße

Ein Jahr später wurde auf dem ehemaligen Gelände des Kugelbehälters nach siebenmonatiger Bauzeit die 10-kV-Übernahmestation an der Carl-Schmöle-Straße in Betrieb genommen.

Der Geschäftsführer der Stadtwerke Ott-Heinrich Plote betonte aus diesem Anlass: „Mit der Inbetriebnahme dieser Übergabestelle haben wir Vorsorge getroffen für eine gesicherte Stromversorgung Mendens über die nächsten Jahrzehnte hinaus.“

In dem neuen Schaltwerk wurde der RWE-Strom für die gesamte Hönnestadt übernommen und verteilt. Die Anlage wurde so konzipiert, dass sie selbst



einem doppelten Stromverbrauch gewachsen gewesen wäre. Im selben Jahr übernahm der Energieversorger auch den Betrieb des Mittelspannungsnetzes von der RWE.



Energie sorgt für Begeisterung

Die Musikschule Menden ist ein wesentlicher Faktor im kulturellen Leben unserer Stadt. Seit ihrer Gründung im Jahre 1974 ist die Städtische Musikschule ständig gewachsen und verfügt über ein vielfältiges, dynamisches Innenleben. Heute werden von rund zwanzig Musikpädagogen knapp 1.000 Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen unterrichtet.



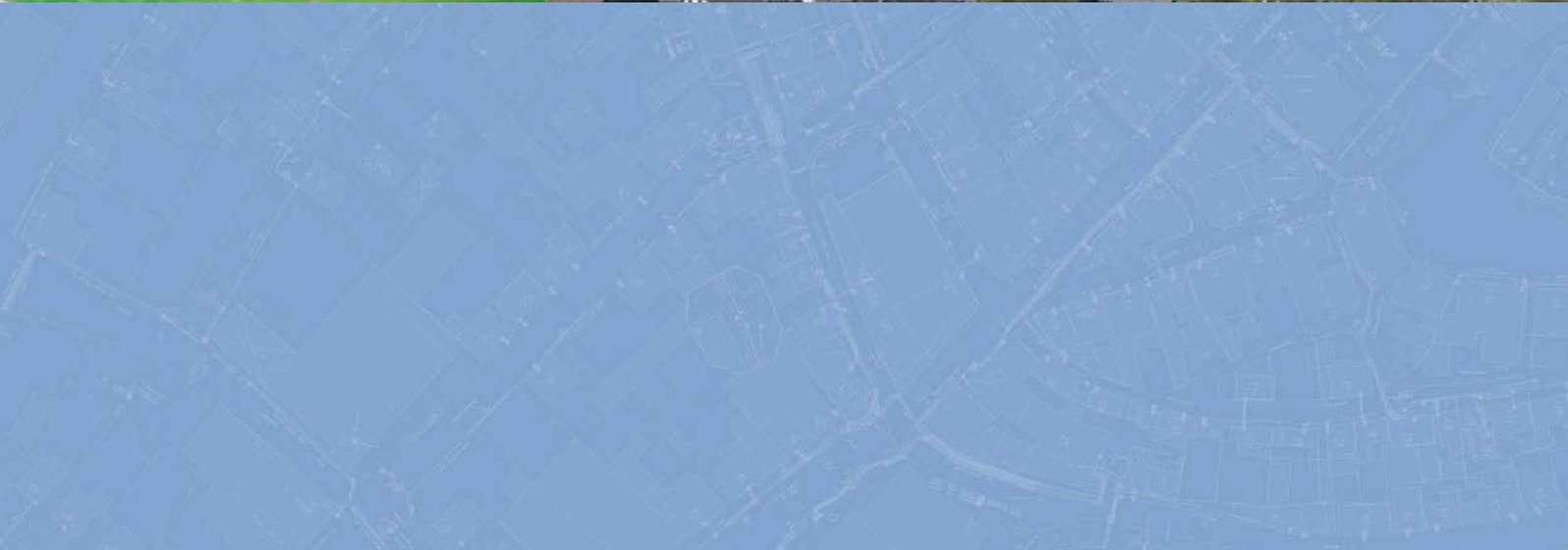
Der Grundversorger Mendens

Die Stadtwerke Menden sind der kommunale Grundversorger der Region. Mit diesem Status sind eine Reihe von Pflichten und Sicherheitsauflagen verbunden. Letztlich hat ein Grundversorger sicher zu stellen, dass alle Verbraucher jederzeit mit Strom und im Falle Mendens auch mit Gas beliefert werden. Bei Neumietern kommt durch den Verbrauch von Energie, beispielsweise durch Betätigung des Lichtschalters, der Energieliefervertrag mit dem Grund-



versorger in der Regel automatisch zustande. Dies gilt auch, wenn der Energiebezug eines Haushaltskunden nicht einer Liefe-

rung oder einem bestimmten Liefervertrag zugeordnet werden kann. Dann springt der Grundversorger für die Energielieferung ein. Diese Art der Energielieferung wird als Ersatzversorgung bezeichnet. Insbesondere im Insolvenzfall eines Energieanbieters oder bei Verzögerungen der Vertragsumstellung beim Lieferantenwechsel wird der Haushaltskunde in die Ersatzversorgung eingestuft, mit der die Stadtwerke eine Weiterversorgung des Kunden mit Energie immer sicherstellen.





Stadtwerke Menden

Der Besserversorger.



Die Jahre 1975 – 2011



1975

Übernahme des Wasserwerks in Lendringsen

Im Jahr 1975 übernahmen die Stadtwerke zusätzlich das Wasserwerk Lendringsen und damit auch die Wasserversorgung für diese Gemeinde. Dies geschah zeitgleich mit der Eingemeindung von Lendringsen, Schwitten und Böesperde. Diese wurden bereits schon seit längerer Zeit von den Stadtwerken mit Gas versorgt. Den Strom lieferte allerdings weiter die RWE, da die Konzessionsverträge mit den Gemeinden noch bis in die 80er Jahre hinein bestanden.



1979 fertig gestellt. Er folgte nach 22 Jahren dem Hochbehälter Waldemei, der seit dem Jahr 1957 mit 3.200 Kubikmetern Fassungsvermögen der größte der Höhnestadt ist.

Die Wasserspeicherung am Bieberberg erfolgt mit Hilfe von zwei Kreisbehältern mit einem Innendurchmesser von jeweils 22 Metern und einer Höhe von 4,70 Metern. Die kreisrunde Form wurde deshalb gewählt, um so genannte „tote Ecken“ zu vermeiden. Denn kein Tropfen Wasser darf länger als nötig im Behälter bleiben, da sonst die Qualität beeinträchtigt wird. Die Kosten für die Anlage aus Stahlbeton betragen 1,5 Millionen DM.

Ein weiterer Behälter wurde später auf dem Ebberg, der höchsten Erhebung in der Region, errichtet, um zusätzlich die Wasserversorgung für die Stadt Balve sicherzustellen.

1978

Bau des Hochbehälters Bieberberg

Der alte Hochbehälter Bieberberg mit einem Fassungsvermögen von lediglich 500 Kubikmetern Wasser war Ende der siebziger Jahre nicht mehr ausreichend, da rund 500 Wohnungen in der Nähe entstanden waren sowie zusätzlich verschiedene Ortsteile von Lendringsen, Oesbern, Barge, Niederbarge und Lürbke versorgt werden mussten.

Darüber hinaus sollte die Stadt Balve an das Versorgungsnetz angeschlossen werden. Mit einem Fassungsvermögen von 3.000 Kubikmetern wurde also der neue Hochbehälter Bieberberg im Jahr 1978 begonnen zu bauen und im Jahr



ÖKOLOGIE & ÖKONOMIE

Eine starke Gemeinschaft: Arche Noah Menden und die Stadtwerke

Aufklärung in Sachen regenerative Energien, den bewussten Umgang mit der Ressource Wasser, sowie die Sensibilisierung für Umwelt- und Naturschutzthemen ist das Ziel der regelmäßigen Zusammenarbeit der Stadtwerke Menden mit dem Naturschutzzentrum Arche Noah. Sowohl auf dem Gelände der Arche als auch an verschiedenen öffentlichen Orten der Region verdeutlichen die Experten beider Organisationen die Relevanz eines bewussten Umgangs mit der Natur.

Unter anderem werden Themen wie biologische und chemische Wasseruntersuchung, Trinkwasser, Abwasser, Artenvielfalt in der Aue, Fischfauna und Wasserkraft hierbei anhand von Experimenten vermittelt. Jung und Alt können so den wichtigen Lebensraum „Wasser“ neu oder wieder entdecken. Anschauliche Versuchsreihen und Bausätze rund um selbst erzeugten Strom oder natürlich erzeugte Wärme ergänzen das gemeinsame Angebot.

Die Stadtwerke Menden bieten zudem Schulklassen und weiteren Besuchergruppen eine Besichtigung ihrer Wasseranlagen, wie zum Beispiel dem Wasserwerk Ruhrtal oder der verschiedenen Hochbehälter.



1980

Beginn der Wasserversorgung der Stadt Balve

Um unter anderem die Stadt Balve mit Wasser versorgen zu können, entstand der Hochbehälter am Ebberg. Zusätzlich wurde vom Hochbehälter Bieberberg eine fünf Kilometer lange Leitung zum Ebberg und von da aus nach Balve verlegt. Noch heute bezieht die zum Regierungsbezirk Arnsberg gehörende Stadt mit seinen aktuell rund 12.000 Einwohnern Wasser von den Stadtwerken. Wie Menden ist Balve eine kurköllnische Stadt.

Hochbehälter wurden ausschließlich im gebirgigen Gelände gebaut, um sich die natürliche Erhebung für die Erbauung des Wasserspeichers zu Nutze zu machen. Im Flachland dagegen baute man Wassertürme.



1982

Inbetriebnahme der Gas-Übergabe-Station Hüingsen-Süd

Im Jahr 1982 überreichte Stadtwerke-Geschäftsführer Ott-Heinrich Plote anlässlich der Inbetriebnahme der Gas-Hochdruckstation Hüingsen-Süd feierlich einen symbolischen Schlüssel an Betriebsleiter Obst, dem die Wartung der technischen Anlage oblag. Aus der Hauptversorgungsader der „Westfälischen Ferngas“ stammte damals das Gas, das mit einem Druck von 70 bar in der Anlage entnommen wurde. Mit hohem technischen Aufwand wurde das verdichtete Gas für den Hausgebrauch aufbereitet: Zum einen wurde der Druck auf 600 Millibar reduziert und zum anderen setzte man dem Erdgas einen Geruchsstoff zu.

Dies wird im Übrigen heute noch so praktiziert. Die Odorierung, wie man das Versetzen des Gases mit Riechstoffen nennt, wird aus Sicherheitsgründen vorgenommen, damit Lecks oder defekte Anlagen schnell bemerkt werden. Erdgas ist nämlich von Natur aus eigentlich geruchlos.

Die Gas-Übergabe-Station wurde errichtet, um die Versorgung der rund 2.000 Gaskunden, die damals im Raum Lendringsen und Hüingsen wohnten, sicherzustellen. In diesem Zusammenhang betonte Plote, dass sich die Entscheidung, die Erdgasversorgung auf diese beiden Gebiete auszudehnen, als goldrichtig erwiesen hätte. Auch wenn diese in einer Zeit getroffen worden wäre, als das Heizöl als Konkurrenz-Energie noch zu acht bis zehn Pfennig pro Liter gehandelt worden sei.



Energie sorgt für Fortschritt

Seit seiner Vorstellung im Januar 1982 war der von Commodore gebaute C64 Mitte bis Ende der 1980er Jahre sowohl als Spielkonsole als auch zur Softwareentwicklung äußerst populär. Er gilt als der meistverkaufte Heimcomputer weltweit – Schätzungen der Verkaufszahlen bewegen sich zwischen 12,5 Mio. und 30 Mio. Exemplaren. Der C64 ermöglichte mit seiner umfangreichen Hardwareausstattung zu einem – nach einer teureren Einführungsphase – erschwinglichen Preis einer ganzen Generation von Jugendlichen in den 1980er Jahren erstmals Zugang zu einem, für diese Zeit, leistungsstarken Computer.



Hintergrundinformationen: Die Parameter des Gaspreises

Erdgas ist ein umweltfreundlicher Brennstoff, der nahezu rückstandsfrei verbrennt. Daher spielt er in der aktuellen und zukünftigen Energieversorgung eine große Rolle. Sein Endkundenpreis setzt sich aus mehreren Bestandteilen zusammen, die den Versorgern zum Teil vorgegeben werden: den Kosten für die Netznutzung (Netznutzungsentgelt), den Kosten für Messung, Messstellenbetrieb und Abrechnungen, der staatli-



chen Konzessionsabgabe, der Erdgassteuer, in der zum Beispiel die Mineralöl- und die Ökosteuer enthalten ist, sowie den Kosten für die Gasbeschaffung und für den Vertrieb. Für die Netznutzungsentgelte und die Kosten für Messung, Messstellenbetrieb und Abrechnung sind die Regulierungsbehörden zuständig.

1984

Inbetriebnahme des Umspannwerkes Horlecke

Mit der RWE als Partner wurde im Jahr 1984 der Betrieb des Umspannwerkes in der Horlecke aufgenommen. 25 Prozent der Kosten trugen damals die Stadtwerke. Das Ziel des Neubaus war es, dem gestiegenen Stromverbrauch des Mendener Südens gerecht zu werden. Damals belieferte die RWE rund 45 Prozent der Hönnestadt mit Strom. Der übrige Teil wurde von den Stadtwerken versorgt. Dazu zählte auch die Innenstadt. Für die Belieferung der Randgebiete wie Böspede, Schwitten, Oesbern, Lendringsen, Hüingsen und Böingsen zahlte die RWE Konzessionsabgaben an die Stadt. Im Jahr 1979/1980 waren dies beispielsweise 700.000 Mark, die in die Stadtkasse flossen.



1993

Gründung der Energie AG Iserlohn-Menden

Im Jahr 1995 übernahmen die Stadtwerke Menden und die Stadtwerke Iserlohn gemeinsam die Stromnetze der beiden Kommunen von der RWE. Dazu gründeten sie 1993 die Energie AG Iserlohn-Menden, die daraufhin im Übernahme-Gebiet für die Stromversorgung verantwortlich war. Unter anderem war das Ziel, die Strompreise zu senken. Angedacht war, eine andere Preisstruktur zu schaffen, um das Energiesparen für die Verbraucher attraktiver zu machen. Weitere Vorteile ergaben sich, da die Entflechtung des RWE-Netzes der beiden Städte entfiel und ein gemeinsamer Stromeinkauf möglich gemacht wurde.

Dies sparte Kosten in Millionenhöhe. Das damalige Fazit von Stadtwerke-Geschäftsführer Ott-Heinrich Plote und dem Aufsichtsratsvorsitzenden Heinrich Johannes Kehnen lautete: „Die Stromversorgung in kommunaler Hand ist der Schlüssel für eine zukunftsorientierte Energieversorgung in den Städten Menden und Iserlohn und zugleich ihr wirtschaftliches Fundament.“

Mit diesem Modell waren die beiden Energieversorger Vorreiter in Deutschland, so dass sich sogar die japanische Energiewirtschaft dafür interessierte. Zwei Wochen lang hospitierte die Energiemanagerin Airoko Takahashi vom Jepic (Japan Electric Power Information Center) bei der Energie AG und ließ sich die Vorgehensweise erläutern.



Wir sind Partner für Menden

Die Urkunden der jüngsten Partnerschaft zwischen den beiden Städten Menden und Plunge wurden am 07.09.1992 in Plunge und 16.04.1993 in Menden unterzeichnet. Die Entfernung zwischen den Städten beträgt 1.459 km. Neben den klassischen Begegnungen wie Schüler- und Kulturaustausch ist die zweite Säule zu Plunge die humanitäre Hilfe. Plunge hat ca. 24.000 Einwohner und liegt im Nordwesten Litauens, ca. 60 km von der Ostseeküste entfernt.



Hintergrund Energieerzeugung: Erneuerbare Energien und Gaskraftwerke

Das Energiejahr 2011 war neben dem Jubiläum der Stadtwerke von einem zweiten Topthema geprägt: dem nationalen Atom-Ausstieg.

Mit der „Energiewende“ haben sich die Stadtwerke Menden schon lange beschäftigt und setzen im Bereich der Energieerzeugung zu 100 Prozent auf Erneuerbare Energien und moderne Gaskraftwerke. Ein Ausdruck dieser strategischen Überzeugung

ist die Beteiligung an einem hocheffizienten Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerk in Bremen, das von einer Stadtwerkegemeinschaft betrieben wird. Ein anderes Beispiel sind elf Windparks am Niederrhein und der deutschen Küste, die für die Stadtwerke Menden und verschiedene Partner grünen Strom produzieren.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten sind die Stadtwerke zudem bei der Aufwertung von regenerativer Energiegewinnung vielschichtig aktiv und laden beispielsweise zu

Beteiligungsmöglichkeiten an Photovoltaik-Anlagen ein.



1995

Vollständige Netzübernahme von der RWE AG

Bereits seit dem Jahr 1988 arbeiteten die Stadtwerke daran, das RWE-Stromnetz zu übernehmen.

Im Jahr 1995 war es endlich soweit: Gemeinsam mit den Stadtwerken Iserlohn versorgten die Stadtwerke Menden als Energie AG Iserlohn-Menden das Übernahme-Gebiet mit Strom.



Erstes Erdgasauto der Stadtwerke

Mit dem Einsatz eines erdgasbetriebenen Autos wollte man 1995 umweltpolitische Akzente setzen.

Damit gingen die Stadtwerke bereits vor rund zwanzig Jahren in Sachen Umweltschutz mit gutem Beispiel voran. Der VW

Golf CL mit 75 Pferdestärken war der erste PKW seiner Art in der Hönnestadt. In Deutschland kamen die Fahrzeuge serienmäßig im Jahr 1994 auf den Markt.

Das erste Erdgas-Auto überhaupt entwickelte allerdings der schwedische Autohersteller Volvo bereits im Jahr 1984.

Der Trend zum Erdgas-Fahrzeug wuchs parallel zum steigenden Umweltbewusstsein, so erläuterte Plote damals: „Der Ausstoß von Stickoxiden und Kohlenmonoxid wird um 60 Prozent reduziert. Die

Emissionen von höheren Kohlenwasserstoffen gehen um etwa 70 Prozent zurück und die Werte von Kohlendioxid und Methan, die für den weltweiten Treibhauseffekt verantwortlich gemacht werden, liegen immer noch um 17 Prozent unter denen von Benzin. Der Ausstoß von Ruß und Schwefeldioxid wird praktisch vollständig vermieden.“ Der Erdgas-Golf des Energieversorgers verbrauchte etwa zehn Kubikmeter Gas auf 100 Kilometern Fahrstrecke.



Energie sorgt für Bewegung

Nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes belief sich im Jahr 2009 die Anzahl der Erdgas-Autos in Deutschland auf 60.744 Fahrzeuge bei über 770 CNG-Tankstellen. Weltweit existieren über 12,6 Millionen Erdgasfahrzeuge, davon allein in den fünf Hauptnutzungsländern (Pakistan, Iran, Argentinien, Brasilien, Indien) zusammen rund 9,3 Millionen Stück.



Erdgastank in 1998 umgerüsteten Golf III

Ökologische Mobilität – Projekte der Stadtwerke Menden

Die Mobilität ist eines der höchsten Güter in unserer westlich-zivilisierten Welt. Die Umwelt ist dies ebenfalls. Insofern setzen die Stadtwerke Menden gezielt darauf, Fortbewegung mit Strom statt mit konventionellen Brennstoffen zu ermöglichen.

Ausprobieren konnten dies 2011 zum Beispiel die Besucher des Sommertags der Stadtwerke Menden, indem sie sich ein E-Bike oder auch ein Segway ausleihen. Dies

ist ein Puzzleteil der Strategie des Energieversorgers, vermehrt und in möglichst vielen Bereichen des Alltags ökologische Lösungen zu suchen und über sie zu informieren.

Als zukunftsorientiertes Unternehmen setzen die Stadtwerke auf regenerative Energie und wegweisende Technologiefelder wie Elektromobilität.

Ökologisch sinnvoll wird diese Form des Antriebs natürlich erst, wenn der benötigte Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen wird.



1998

Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes

Nachdem im Jahr 1996 der Grundstein gelegt wurde, weihten die Stadtwerke 1998 ihr neues Verwaltungsgebäude ein, das direkt neben dem bestehenden Betriebshof-Gebäude am Papenbusch errichtet wurde.

Die Vorgabe für Architekt Hans-Georg Simon lautete nicht nur einen funktionalen, sondern auch einen ökologisch und ökonomisch optimalen Bau zu entwerfen. Vor allen Dingen sollten dabei Energie, Klima, Wärmedämmung, und Licht Berücksichtigung finden. Der dreigeschossige Neubau mit seinen 3.682 Quadratmetern Gesamtfläche wurde somit nach modernsten Umweltschutzaspekten geplant und umgesetzt.

Das Ergebnis ist ein energieeffizientes Gebäude, das bis heute seinen Zweck mehr als erfüllt. So wird die Solarenergie bei den Stadtwerken nicht nur zur Stromproduktion und Warmwasserbereitung verwandt, sondern wird auch in der kälteren Jahreszeit optimal durch die großflächige Metallglasfassade genutzt. Auf eine Klimaanlage wurde im Großteil der Räumlichkeiten verzichtet, denn eine Beschattungsanlage sorgt im Sommer für angenehme Temperaturen. Ledig-



lich die Besprechungsräume werden auf Knopfdruck gekühlt. 1.295 Quadratmeter Bürofläche, Räume für Anlagen der Netzüberwachung und -steuerung, Energieberatung, Archive und eine Lehrküche bietet der Stadtwerkesitz darüber hinaus.

Gründung der Telemark GmbH

Im selben Jahr wurde aus den Fernmeldeabteilungen der Stadtwerke Lüdenscheid und der Energie AG Iserlohn-Menden die Telemark Telekommunikationsgesellschaft Mark mbH gegründet. Die Gesellschafter sind mit 56% (Energie AG) und mit 44% (Stadtwerke Lüdenscheid) am Unternehmen beteiligt. Im Märkischen Kreis betreibt die Telemark

eine eigene, unabhängige Kommunikationsinfrastruktur mit einem 800 Kilometer langen Kupferkabelnetz und einem 80 Kilometer langen Glasfasernetz. Zum Angebot zählen die Bereitstellung von Übertragungswegen über das eigene Kupfer- und Glasfasernetz, die Installation von Netzwerken und Kommunikationsanlagen sowie umfangreiche Dienstleistungen und individuelle Lösungen in der Kommunikationstechnik.

Die Verwirklichung komplexer Steuerungs- und Regelungssysteme für Ver- und Entsorgungsunternehmen ist eine der Hauptaufgaben der Telemark. In den Gebäuden der Stadtwerke in Lüdenscheid, Menden und Iserlohn sind aktuell 22 Telemark-Mitarbeiter beschäftigt.

Aufhebung der Monopole – bereit für den Wettbewerb

Am 1. Januar 1998 wird das Postmonopol des Staates offiziell beendet. Künftig können sich Kunden zwischen dem ehemaligen Monopolisten Telekom und vielen anderen, neuen Anbietern frei entscheiden. Später folgt die Liberalisierung der Bereiche Elektrizität, Gas, Post und Eisenbahnen. Seit dem 13. Juli 2005 ist die Regulierungsbehörde umbenannt in „Bundesnetzagentur“.



Die Stadtwerke als regionaler Partner

Erfolgreich sind Stadtwerke, wenn sie für die Region nachhaltige Werte schaffen. Daher achten die Stadtwerke Menden darauf, dass ihr Erfolg entsprechend zum Nutzen für die Stadt, für die Menschen und die Wirtschaft der Region wird. Insofern verstehen sich die Stadtwerke unter anderem als aktiver Partner für die heimischen Betriebe. Sie bringen ihr Wissen in die Region ein und leisten hier als Berater und Dienstleister wert-

volle Unterstützungsarbeit. Zudem sind sie ein regelmäßiger Auftraggeber, zum Beispiel für Bauunternehmen, Elektronikbetriebe oder auch Ingenieurbüros. Dabei setzen die Stadtwerke auf Fachpersonal aus der Region und unterstützen gezielt das Handwerk und Gewerbe an unserem Wirtschaftsstandort. Damit unterstützen die Stadtwerke indirekt auch die Qualifizierung regionaler Unternehmen und fördern - gemeinsam mit diesen - die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften.

1998

Erste Erdgas-Schnelltankstelle

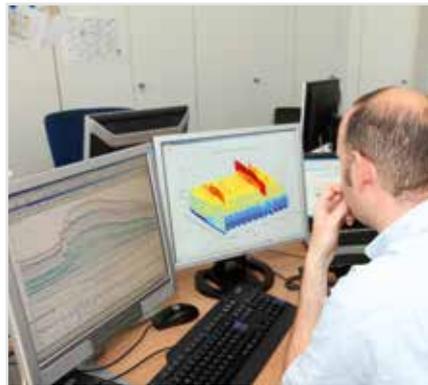
In ihrem Betriebshof auf dem Gelände „Am Papenbusch“ haben die Stadtwerke 1998 die erste Erdgas-Schnelltankstelle Mendens eröffnet. Nachdem der ursprüngliche Plan, die Erdgaszapfsäulen an öffentlichen Tankstellen zu platzieren, an den Kostenvorstellungen der Betreiber-gesellschaften gescheitert war, ergriffen die Stadtwerke selbst die Initiative und installierten eine eigene Anlage. Damit gingen sie konsequent den Weg des Umweltschutzes weiter, den sie 1995 mit dem Erwerb und dem Einsatz des ersten Erdgaswagens Mendens begonnen hatten. Innerhalb von drei Minuten konnte der Erdgas-Tank eines Fahrzeugs befüllt werden, so dass die Schnelltankstelle mit einer „normalen“ Benzinzapfsäule vergleichbar war. Der Preis für ein Kilogramm Erdgas lag bei 99 Pfennig und entsprach somit einem Literpreis für Benzin von etwa 74 Pfennig. Hintergrund der Eröffnung war die Erkenntnis, dass die neue schadstoffsenkende Antriebstechnologie in der Bevölkerung nur auf Interesse stößt, wenn die Fahrzeuge auch schnell betankt werden können. Zudem hatten die Stadtwerke Mendén in ihrem Fuhrpark 1998 bereits acht eigene Erdgas-Fahrzeuge, vier Transporter und vier Pkw.



2001

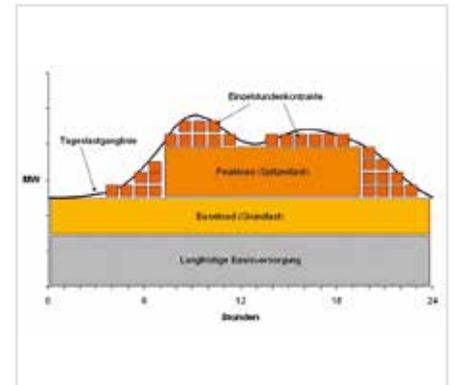
Inbetriebnahme der Zählerfernauslesung

Einen großen Fortschritt erzielten die Stadtwerke Mendén zu Beginn des neuen Jahrtausends mit der Inbetriebnahme der Zählerfernauslesung für Sondervertragskunden (Großabnehmer von Energie). Bis zum Jahr 2001 konnten die Zählerstände nur durch persönliche Ableser bestimmt



werden, und die Erhebung der Daten fand in aller Regel in jährlichen Intervallen statt. Mittels der automatisierten Auslesung konnten die Ableszeitpunkte auf Kundenwunsch deutlich verkürzt werden, was gerade im gewerblichen und industriellen Sektor von großer Bedeutung ist. Denn die neue Technik ermöglichte eine schnelle Erstellung von Lastprofilen, so dass Lastspitzen zeitnah erkannt und ausgewertet werden konnten. Die Industriekunden haben somit seit 2001 die Möglichkeit, Berichte zu erhalten, aus denen der aktuelle Verbrauch ersichtlich ist.

Auch liefern die erhobenen Daten Vergleichsaussagen zu den Verbräuchen der Vorjahre und dienen dem Energieversorger als Grundlage für die Beschaffungs- und Preiskalkulation für diese Sondervertragskunden.

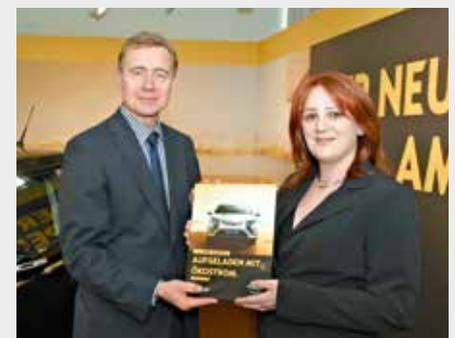


ÖKOLOGIE & ÖKONOMIE



Die Zukunft im Blick – mit dem ersten deutschen Serien-Elektrofahrzeug

Auf dem Weg in eine ökologische Zukunft gehen die Stadtwerke Mendén weiterhin auch außerhalb der Energieversorgung voran. Beispiel ist die Partnerschaft mit dem Automobilhersteller Opel, dessen Ziel die Nutzung nachhaltig gewonnener Elektrizität als Energiequelle für Elektrofahrzeuge wie den Opel Ampera ist.



Da nachhaltige Mobilität ein Schlüsselthema für unsere Zukunft ist, haben sich die Stadtwerke Mendén entschlossen, die Verbreitung und die Akzeptanz von Elektrofahrzeugen zu beschleunigen. Ihre mobile ökologische Verantwortung demonstrieren sie, indem sie eines der Fahrzeuge in den eigenen Fuhrpark integrieren und Ampera-Besitzern ein Strom-Vorteils-Paket bieten, das neben dem günstigen „Tanken“ auch die Beratung zu Park- und Ladestationen umfasst.

2002

Erneuerung des Erdgasnetzes

2002 begannen die Stadtwerke mit einer systematischen Modernisierung und Ausweitung des Erdgasnetzes in Menden und Umgebung. Die Investitionen in die Versorgung mit dem ökologischen und effizienten Brennstoff Erdgas verfolgte die Geschäftsleitung vor dem Hintergrund umweltfreundlicher Energiepolitik und um die Basis für die Erschließung weiterer Gebiete zu legen.

Mit einem Einsatz von 13,1 Millionen Euro sind bis heute 16 neue Wohngebiete und drei neue Gewerbeflächen vollständig neu erschlossen worden. Hinzu kommt eine Vielzahl von Erweiterungsprojekten, bei denen Leitungsstücke für Neuanschlüsse an bereits vorhandene Erdgasinfrastruktur verlegt wurden. Weitere Maßnahmen umfassten beispielsweise



Installationen zur Druckerhöhung in den Netzabschnitten mit Niederdruck, so dass die geodätischen Höhenunterschiede Mendens zu vernachlässigen sind und alle Abnehmer am tiefsten und höchsten Punkt des Versorgungsnetzes konstant mit dem erforderlichen Gasdruck beliefert werden.

Grüner Strom für Menden

Als einer der ersten Energieversorger in Deutschland haben die Stadtwerke 2002 ihren Kunden angeboten, den gesamten Strombedarf aus erneuerbaren Energiequellen zu decken. Das Produkt „PurePower St. Moritz“ (heute „ViNatur“) lieferte Strom, der aus reiner Wasserkraft gewonnen wurde, und ermöglichte den Mendenern eine günstige Versorgung bei einhundertprozentigem Umweltschutz.

Die Herkunftsnachweise dieses Grünstroms garantieren, dass für die benötigte Menge ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energiequellen in das Stromnetz eingespeist wird. Der TÜV SÜD belegt mit seinem Gütesiegel, dass das Kraftwerk, welches Strom aus regenerativen Quellen produziert, nach einem fest gelegten Kriterienkatalog zertifiziert ist. Mit der Einführung des Grünstromprodukts und dessen ökologisch-wertvoller Energiegewinnung war es den Stadtwer-



ken gelungen, ein CO₂-neutrales Produkt zu konzipieren, das ideal auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten werden konnte. Zudem war es ein weiterer Schritt in der Strategie, die Energieversorgung in ökologisch und ökonomisch sinnvoller Weise zu gestalten.



Hintergrundinformationen zur Erdgasförderung

Erdgasfelder sind aufgrund ihrer Tiefe nicht leicht aufzufinden. Die Erkundungen beginnen mit seismischen sowie geophysikalischen Messungen des Untergrunds. Liefern diese Untersuchungen positive Werte, wird eine Probebohrung durchgeführt. Allerdings trifft nur ein Viertel dieser Bohrungen tatsächlich auf ein Erdgasvorkommen. Dafür fördert sich der unter hohem Druck stehende fossile Brennstoff nahezu von selbst, sobald eine Lagerstätte geöffnet wird.



Erneuerbare Energien auf der Wertschöpfungs-ebene Stromerzeugung

Dass die Energiezukunft auf Erneuerbaren Energiequellen (EE) beruht, ist eine anerkannte Tatsache. Die Stadtwerke Menden verfolgen seit Jahren die Strategie, auf diese Quellen zu setzen. Denn auf Seiten der Stromerzeuger muss ein Wandel erfolgen, um sowohl die Klimaziele zu erreichen als auch das entsprechende Angebot für eine höhere Nachfrage bereitzustellen. Ein sinnvoller Mix der EE-Erzeugung besteht für



die Stadtwerke aus der Kombination von Großprojekten (TOBI Windenergie GmbH) mit regionalen Maßnahmen (Projekt „mendenergie“). Aktuell beträgt der Anteil der Erneuerbaren Energien bei der Strom-

erzeugung der Stadtwerke Menden gut ein Drittel und liegt damit weit über dem vergleichbaren Durchschnittswert der öffentlichen Stromproduktion in Deutschland von rund 17 Prozent. In den nächsten zehn Jahren planen die Stadtwerke, diesen Anteil sogar zu verdoppeln. Stehen umweltbewusste und wirtschaftliche Aspekte bei der Stromerzeugung in einem guten Verhältnis, kann eine nachhaltige Verschiebung des Energieangebots zugunsten der Erneuerbaren Energien erfolgreich realisiert werden.

2003/2004

Sanierung des Hochbehälters Kapellenberg

Zur Sicherung der Wasserversorgung auch in den Höhenlagen Mendens haben die Stadtwerke den Hochbehälter Kapellenberg beginnend in 2003 komplett saniert. Natürliche Alterungsprozesse eines solchen Bauwerks, schwankende Temperaturen über die Jahrzehnte und vor allem die hohe Luftfeuchtigkeit im Behälter mit der daraus entstandenen Korrosion der Deckenkonstruktion hat diese Maßnahmen erforderlich gemacht. Bestandteil dieser nachhaltigen und ganzheitlichen Instandsetzung des Trinkwasserspeichers waren Beschichtungs-, Abdichtungs- und Reinigungsarbeiten, die mit unseren regionalen Partnern erfolgreich durchgeführt wurden. Regelmäßige Investitionen in die



Infrastruktur gehören zu den Grundaufgaben der Stadtwerke, aber beim Hochbehälter in Kapellenberg kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu.

Mit seinem stattlichen Alter von nunmehr 111 Jahren kann er fast schon als ein Mendener Wahrzeichen tituliert werden. Und insofern darf er sich einer gesteigerten Aufmerksamkeit von Seiten der Stadtwerke sicher sein und bekommt natürlich auch eine besondere Pflege und Wartung.



2006

Erneuerung des Verbund-Netzleitsystems

Eine umfangreiche Erneuerung am Strom-Netzleitsystem haben die Stadtwerke 2006 durchgeführt.

Darin waren alle Prozesse des Datenverkehrs einbezogen, die für die zuverlässige Versorgung der Kunden, die reibungslose Funktion der Infrastruktur oder auch



die Abrechnungsmodalitäten erforderlich sind. Folge dieser Modernisierung ist eine verbesserte Qualitätssicherung, indem die Netze und Anlagen gezielter überwacht und gesteuert werden können und so die Ablauforganisation der Versorgung deutlich effizienter wird.

Wassergüte: Tägliche Wasserproben im eigenen Labor

Die Stadtwerke Mendens betreiben ein eigenes Wasserlabor, in welchem täglich Wasserproben aus den wesentlichen Anlagen – wie dem Pumpwerk im Ruhrtal, den Hochbehältern Waldemei, Kapellenberg oder Bieberberg – analysiert werden. Jährlich kommen so gut 900 Wasserproben zusammen, das ist ein Vielfaches dessen, was der Gesetzgeber vorschreibt, doch ist die lückenlose Qualitätsprüfung des Wassers in Mendens für die Stadtwerke eine Selbstverständlichkeit.



Wasser: Sicherheit von Anlagen und Leitungen

Die Stadtwerke sorgen für eine hohe Qualität des vitalisierenden Elements und eine reibungslose Versorgung der Region. Darüber hinaus bedeutet das Themenfeld „Wasser“ für sie aber auch eine Reihe weiterer Aufgaben. Für Gewerbekunden spülen und überprüfen die Stadtwerke beispielsweise regelmäßig Unter- und Oberflurhydranten, die in Privatbesitz sind. Dies entwickelt sich zu einem wach-



senden Tätigkeitssegment. Die Spezialisten des Grundversorgers gewährleisten, dass die Kunden sorgenfrei ihre eigenen Anlagen benutzen können. Ein wichtiger Faktor ist in diesem Zusammenhang zudem die Sicherheit. In stetem Einsatz tragen dafür etwa die Wassermesswagen der Stadtwerke Sorge, indem sie Leitungen analysieren und so Störfälle rechtzeitig erkennen helfen.

2008

Erweiterung des Wasserwerks Ruhrtal

Am 03. Dezember 2008 konnten die Stadtwerke den Probebetrieb für die Versorgung der Lendringser Ortsteile mit Wasser aus dem erweiterten Wasserwerk Ruhrtal erfolgreich beenden. Daher erfolgte ab dem nächsten Tag die Versorgung aller Stadtwerke-Kunden ausschließlich mit Wasser aus dem Mendener Netzbereich. Insgesamt hatte es nur sieben Monate gedauert, bis die Stadtwerke das Wasserwerk an der Ruhr um vier Brunnen und ein Anreicherungsbecken erweitert sowie das vorhandene Becken saniert hatten. Parallel wurde eine Verbindungsleitung von Menden nach Lendringsen gebaut, die eine Gesamtlänge von 2,2 Kilometern aufweist, sowie eine Pump- und Übergabestation errichtet, deren Standort an der Fischkuhle liegt.

Konsequenz dieses Bauvorhabens war, dass das Wasserwerk Lendringsen planmäßig im Dezember 2008 aufgegeben werden konnte. Weitere Konsequenz war, dass sich die Wasserqualität für die bisher aus dem Wasserwerk Lendringsen versorgten Bereiche Lendringsen, Hüingsen, Böingsen, Lürbke, Asbeck, Oesbern, Barge und Teilgebiete in Schwitten veränderte. Ab dem 4. Dezember betrug der Härtegrad des Wassers statt drei (hart) nur noch eins (weich).



2009

Gründung der TOBI Windenergie GmbH

Zum Ausklang des Jahres 2009 gründeten die Stadtwerke Menden gemeinsam mit weiteren Stadtwerken aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen die TOBI Windenergie GmbH. Anfang Dezember erwarb die neue Gesellschaft elf Windparks, die am Niederrhein und der deutschen Küste bereits in Betrieb waren. Auf einen Schlag produzierte die TOBI Windenergie GmbH somit Strom aus regenerativen Quellen, der den Bedarf von 12.500 Haushalten deckt.

Ziel der Kooperation ist es, den Umweltschutz und die Erzeugung CO₂-freien Stroms aus Windenergie voranzutreiben. Von Beginn an plante das Konsortium den Kauf weiterer Anlagen und setzte

dabei auf die Kooperationsstrategie untereinander, weil sich dieses Wachstum so effizienter und schneller realisieren ließ, als wenn jedes Stadtwerk eigene Projekte entwickeln müsste. Den Erfolg der Zusammenarbeit illustriert anschaulich die Produktionsmenge der Tobi Windenergie GmbH in 2010: Diese belief sich auf 40 Millionen kWh.



Trinkwasser: Verknappung der Reserven

Wasser ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Aber es tritt zusehends eine prekäre Verknappung des lebenswichtigen Rohstoffs ein. Obwohl 2/3 der Erde von Wasser bedeckt ist, handelt es sich nur bei drei Prozent davon um genießbares Süßwasser. Letztlich stehen sogar nur 0,65 Prozent als Trinkwasser in Flüssen, Seen und Grundwasser zur Verfügung. Das Vorkommen befindet sich überwiegend in den Industrienationen. Um die 900 Millionen Menschen haben bereits heute keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Durch das Wachstum der Weltbevölkerung wird sich das „blaue Gold“ zu einem der kostbarsten Güter der Welt entwickeln.



Der Weg des Stroms

Strom kommt nicht direkt vom Kraftwerk in die eigenen vier Wände. Vielmehr sind leistungsstarke Stromproduktions-Anlagen, zukünftig zunehmend auch Offshore Windparks in der Nord- und Ostsee, an das deutsche Höchstspannungsnetz angeschlossen. Dieses transportiert mit Spannungen von 220.000 und 380.000 Volt Strom über weite Entfernungen. Die grobe Verteilung erfolgt über das Hochspannungsnetz (60.000 und 110.000 Volt), daran schließt sich das Mittel-



spannungsnetz (1000 bis 30.000 Volt) für die regionale Verteilung an. In den Städten sorgt dann das Niederspannungsnetz für den Strom mit 230 Volt oder 400 Volt aus

der Steckdose. Dieses wird in Menden und Umgebung von den Stadtwerken Menden betrieben. Für den Anschluss zwischen den Ebenen sorgen Transformatoren und Umspannungswerke.

Da die Strommengen, die beispielsweise die TOBI Windenergie GmbH an der deutschen Küste produziert, auch den Rest Deutschlands erreichen sollen, muss das Höchstspannungsnetz weiter ausgebaut werden. Denn das ist bislang vor allem an die bestehenden Großkraftwerke angepasst.

CHRONIK

IM WANDEL

HEUTE



2011

Gründung der TOBI Gaskraftwerksbeteiligungs GmbH

Mit Wirkung zum 23. März 2011 beteiligten sich die Stadtwerke Menden im Rahmen der Stadtwerkergemeinschaft TOBI Gaskraftwerksbeteiligungs GmbH & CO. KG an einem hocheffizienten und flexiblen Gas- und Dampfturbinen (GuD)-Kraftwerk in Bremen. Nach einer geplanten Bauzeit von 30 Monaten soll das Kraftwerk 2013 den Betrieb aufnehmen.

Die mit umweltfreundlichem Erdgas gefeuerte Anlage wird dann eine Leistung von rund 445 Megawatt (MW) brutto bereitstellen. Das Investitionsbudget beträgt insgesamt etwa 450 Millionen Euro. Der TOBI-Konsortialkreis hält an dem Kraftwerk einen Anteil von 69 MW, also 15,5 Prozent. Das Investitionsvolumen

wird sich für die Gruppe entsprechend auf etwa 70 Millionen Euro belaufen. Innerhalb der Stadtwerkergemeinschaft haben die Stadtwerke Menden einen Anteil von zwei MW und eine Gesamtinvestitionssumme von rund zwei Millionen Euro. Am 18. November 2011 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung für den Bau des Kraftwerkes in Bremen.

Gründung der Wasserwerk Fröndenberg-Menden GmbH

Ebenfalls im März 2011 stellten die Stadtwerke die Weichen für den Bau einer modernen Wasseraufbereitungsanlage an der Ruhr, die gemeinsam mit den Stadtwerken Fröndenberg realisiert wird. Um die Trinkwasserqualität in beiden Kommunen zukünftig sicherzustellen, begann daher im Frühjahr auf dem Trinkwassergewinnungs-Gelände an der

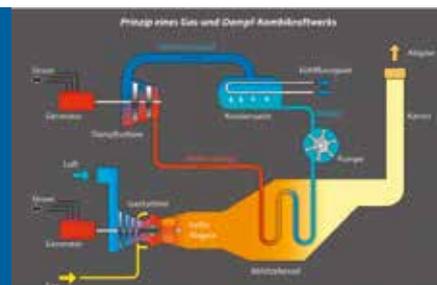
Fröndenberger Straße in Menden die Bauphase für die rund 33 mal 27 Meter große Anlage.

Die umfangreichen Planungen hatten zwei Jahre zuvor begonnen und mündeten 2011 in der Gründung der Wasserwerk Fröndenberg Menden GmbH, an der die Stadtwerke Menden einen Anteil von 75 Prozent halten. Durch diese Lösung sind kostensparende Synergieeffekte und die Bündelung von Kompetenzen entstanden, die das insgesamt gut vier Millionen Euro teure Projekt zu einer effizienten Umsetzung bringen werden.

2012 wird die neue Wasseraufbereitungsanlage in Betrieb gehen und dann werden pro Stunde 600 Kubikmeter Wasser in einem mehrstufigen Filter-Verfahren aufbereitet.

Das Prinzip „GuD“: Schnell und effizient

Im GuD-Kraftwerk wird mit Dampf- und Gasturbinen Elektrizität erzeugt. Die Abwärme der Turbinen wird in einem Abhitze-Dampfkessel zur Erzeugung von Wasserdampf verwendet und der Dampf wird über einen herkömmlichen Dampfturbinenprozess entspannt. Es entfallen circa 2/3 der elektrischen Leistung auf die Gasturbine und 1/3 auf den Dampfprozess. Angetrieben wird die Gasturbine durch gasförmige oder flüssige Brennstoffe wie Erdgas, Biogas oder Heizöl. Für den Brenner im Dampfkessel können auch andere Brennstoffe verwendet werden. Entscheidend ist, dass sich GuD-Kraftwerke durch sehr hohe Wirkungsgrade auszeichnen.



Der deutsche Ausstieg aus der Kernenergie nach Fukushima

Die Katastrophe im japanischen Atomkraftwerk Fukushima am 11. März 2011 bildete eine Zäsur in der deutschen Energiepolitik. Im Juni 2011 beschloss der Bundestag, dass bis Ende 2022 alle nationalen Atomkraftwerke abgeschaltet werden müssen. Gleichzeitig soll der Ökostrom-Anteil bis 2020 auf 35 Prozent ansteigen. Damit war die erst im Herbst 2010 beschlossene Laufzeitverlängerung der



Kernkraftwerke hinfällig. Dieser Ausstieg stellt Deutschland vor eine Reihe von Herausforderungen. In den nächsten Jahren muss viel Geld in erneuerbare Energien so-

wie den Ausbau der Infrastruktur investiert werden, beispielsweise damit die Windenergie von der Küste auch bis nach Bayern transportiert werden kann.

Diese Herausforderungen hatten die Stadtwerke Menden ohnehin auch nach der Laufzeitverlängerung nicht aus den Augen verloren. Sie folgten unbeirrt ihrer Strategie, weiterhin in den Ausbau regenerativer Energien sowie in konventionelle, hochmoderne GuD-Kraftwerke zu investieren.



Gemeinsam gestalten und erleben

Das Jubiläumsjahr 2011

Gemeinsam gestalten und erleben: Aus Menden für Menden

Mehr als 20 Schulklassen, Vereine und Organisationen profitierten von den Förderungen und Angeboten der Stadtwerke Menden im Laufe des Jubiläumsjahres 2011.

Im Rahmen der Jubiläums-Aktivitäten nahmen rund 700 Kundinnen und Kunden der Stadtwerke teil an den Mitmach-Angeboten des Jubiläumsprogrammes.

Über 2.500 Besucher erlebten die vielfältigen Aktionen ihrer Stadtwerke Menden, zum Beispiel rund um die Themen Energie, Wasser und Mobilität sowie Umwelt- und Naturschutz.

Nahezu alle 23.500 Mendener Haushalte wurden mit Hilfe von Infobroschüren und durch öffentliche Veranstaltungen über die Jubiläumsaktivitäten ihrer Stadtwerke Menden auf dem Laufenden gehalten.





Impressionen des Jubiläumsjahres

Ihren 150. Geburtstag feierten die Stadtwerke das ganze Jahr über gemeinsam mit den Mendener Bürgern. Unter der Maxime „Stadtwerke Menden – Der Besserversorger“ boten die Mitarbeiter des Energieversorger eigens dafür ein aus vier Säulen bestehendes Jubiläumsprogramm mit insgesamt über 50 Veranstaltungen. Das Programm „gemeinsam gestalten und erleben“ bot allen Alters- und Interessengruppen vielfältige Aktivitäten.



Wir sind kommunal

Historisch interessierte Bürger erkundeten zu Fuß, mit dem E-Bike oder mit Kleinbussen die eng verknüpfte Geschichte der Stadt Menden mit den Stadtwerken. Während der drei verschiedenen Touren, die der Energieversorger gemeinsam mit dem [Museum für Stadt- und Kulturgeschichte](#) durchführte, entdeckten die Stadtwanderer die Mendener Altstadt aus Stadtwerke-historischem Blickwinkel oder gelangten mit Hilfe von E-Bikes unter anderem zum alten Wasserwerk oder den Hochbehältern.



Wir sind Versorger

Insgesamt 17 [Kochkurse](#) zu neun verschiedenen Themenbereichen wie unter anderem „Kochen für und mit Diabetikern“, „Erlebnis Restaurant-Kochen“ sowie „Brot mit Gewürzen“ und „Weihnachtsmenü“ boten die Stadtwerke gemeinsam mit der Apotheke Köster, dem Hotel-Restaurant Haus Slamic der Bäckerei Niehaves und dem Kochprofi Niclas Völker an. Ein spezielles [Jubiläumsbrot](#) – die „Energie-Kruste“ - konnten zudem Mendener Niehaves-Kunden während des gesamten Jubiläumsjahres genießen.

Wir sind Partner

Einen Einblick in verschiedene traditionelle Berufe gaben die Stadtwerke in insgesamt zehn Workshops bei lokalen Unternehmen: Bei J. Tönnesmann & Vogel und Schomaker wurden die Teilnehmer in die Kunst des [Papierherstellens](#) und [Buchbindens](#) eingeführt. Die Gelegenheit, [einmal Bagger zu fahren](#), weiteres schweres Gerät auszuprobieren oder [Pflastern](#) von Profis zu lernen, erhielten die Kursteilnehmer bei G+R Scholz. Bei der Westfalenpost Menden schlüpfen Kinder und Jugendliche einen Tag lang in die Rolle eines [Zeitungsredakteurs](#).





Die Stadtwerke Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisierten und begleiteten alle Aktivitäten unentgeltlich und ehrenamtlich – so konnten sie sich auf besondere Weise für das Vertrauen, welches den Stadtwerken entgegen gebracht wird, bei den Mendener Bürgern bedanken.

Wir sind Arbeitgeber

Wochenlang trainierten die Mitarbeiter der Stadtwerke Menden mit rund 200 Zweitklässlern der Hönnestadt für das **Teamwork-Völkerball-Turnier**, das der Energieversorger am 18. Juni in der Sporthalle der Bonifatiuschule Platte Heide ausrichtete. Darüber hinaus wurden die **Vorbereitungen für ein Bewerbungstrainingskonzept** getroffen, das den neunten und zehnten Schulklassen künftig angeboten werden soll.



Aktionstage 2011

Während Aktionstagen wie dem „**Tag des Wassers**“, der „**Woche der Sonne**“, dem „**Sommertag des Stadtwerks**“ und dem **Festtag am 27. Oktober** informierten die Stadtwerke nicht nur über Energie und Wasser, sondern gewährten auch einen Einblick in die technischen Anlagen der Stadtwerke.

Mendener Schülern ermöglichte der Energieversorger außerdem beim Förderverein Wasser und Naturschutz Arche Noah **Workshops** rund um die Themen Wasser und Energie zu besuchen. Die Arche Noah unterstützte gemeinsam mit Zweirad Dünnebacke zudem viele Veranstaltungen.

Im Jubiläumsjahr trugen die Stadtwerke unter anderem dazu bei, dass Mendens Wahrzeichen, der **Poenigturm**, restauriert werden konnte und holten am 9. Juli als Sponsor von „**Jazz geht's los**“ renommierte Musiker in die Hönnestadt.





Zukunftsperspektiven als Energieversorger, Dienstleister und Innovationstreiber

Energie ist eines der bestimmenden Themen unserer Zeit. Kaum eine Thematik bestimmt die gesellschaftlichen und politischen Diskussionen der letzten Jahre so wie die Frage nach der Zukunft unserer Energieversorgung. Denn letztlich geht das Thema Energie auch jeden etwas an, den Bürger genauso wie die Unternehmen und die Politik. Versorgungssicherheit ist dabei ein wichtiger Aspekt. Die Notwendigkeiten des Klimaschutzes und die nachhaltige Ressourcennutzung sind weitere. Insofern besteht die Herausforderung der Zukunft darin, eine sichere, umweltschonende und gleichzeitig bezahlbare Energieversorgung zu gewährleisten.

Stadtwerke für die Zukunft strategisch und personell gut gerüstet

Für diese Herausforderung sind wir, die Stadtwerke Menden, bestens gerüstet, strategisch und personell. Die letzten beiden Geschäftsjahre konnten jeweils mit einem Rekordergebnis abgeschlossen werden. Das ist nicht zuletzt auch ein Verdienst der hervorragenden Arbeit unseres qualifizierten und hoch motivierten Mitarbeiterstabs. Zudem haben sich die Stadtwerke mit der Strategie, vermehrt auf ökologische Lösungen zu setzen, dabei aber die ökonomischen Perspektiven nicht aus den Augen zu verlieren, in einem umkämpften Markt behauptet und das Fundament für anhaltenden unternehmerischen Erfolg gelegt. Auf dieser Grundlage können wir auch eine Vielzahl von Investitionsprojekten in Eigenfinanzierung stemmen - beispielsweise für die Ausrichtung auf umweltschonende Energielösungen, darunter die Beteili-



gungen an Windenergieprojekten und einem Gaskraftwerk durch das TOBI-Konsortium, dem die Stadtwerke Menden und eine Reihe weiterer Stadtwerke aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen angehören. Die Einspeisemenge an grünem Strom - auch aus der Region - steigt, neue Gebiete werden mit klimafreundlichem Erdgas beheizt und die Anzahl der Nahwärme-Projekte wächst.

Nachhaltige Lösungen für einen nachhaltigen Nutzen der gesamten Region

Diese zunehmend ökologisch orientierte Versorgungstendenz wollen wir in Menden konsequent aufrecht halten – sowohl auf dem Gebiet der Energieerzeugung als auch beim Vertrieb. Bereits im Jubiläumsjahr 2011 stammt ein Drittel unserer Stromproduktionsmenge aus regenerativen Quellen, und das realistische Ziel

ist eine Verdopplung dieses Anteils in den nächsten zehn Jahren. Parallel erhöht sich der Anteil der Erneuerbaren Energie auch beim Stromvertrieb kontinuierlich, einerseits dank der vielen Produktangebote der Stadtwerke und andererseits dank unserer Maßnahmen zur Aufklärung und zur Steigerung der Akzeptanz ökologischer Versorgung innerhalb der Bevölkerung.

Auch in ihrer Kernaufgabe, Menden und Umgebung als Grundversorger mit innovativen und kundenfreundlichen Angeboten effizient mit Strom, Erdgas, Wasser und Wärme zu beliefern, verfolgen die Stadtwerke Menden diese Maxime und sind gerade auf dem Gebiet des nachhaltigen Energieangebots bemüht, gemeinsam mit der Mendener Bevölkerung und den Unternehmen bessere, umweltfreundliche und bezahlbare Lösungen zu entwickeln – jetzt und in der Zukunft. Regionale Folge



unserer auf diesem Weg erzielten hervorragenden betriebswirtschaftlichen Resultate ist zudem die Schaffung nachhaltiger Werte: für die Bürger durch vielfältige Anstrengungen und Förderinitiativen im sozialen, schulischen, ökologischen, kulturellen und sportlichen Bereich; für die in Menden heimischen Betriebe als Berater, Dienstleister und Auftraggeber.

Auf dem Weg zu einem innovativen nationalen Energiedienstleister

Auf diesen Erfolgen ruhen sich die Stadtwerke aber keinesfalls aus. Vielmehr wollen wir unsere überregionale Bedeutung und damit auch die des Standorts Menden weiter vorantreiben. Die Stadtwerke haben fest im Visier, sich als nationaler Player auf dem Energiemarkt zu etablieren, indem wir unser Fachwissen in neue Lösungen im Themenfeld „Erneuerbare Energien“ und in attraktive Angebote in allen Versorgungsfeldern investiert. Die Zusammenarbeit mit anderen Stadtwerken im Zuge des TOBI-Konsortialkreises bildet dabei nur einen Anfang. Denn die zukunftsorientierte Kompetenz macht uns, als Stadtwerke Menden, auch außerhalb Mendens zu einem geschätzten Auftragskandidaten und Marktpartner.

Das Know-how der Mitarbeiter hat dabei zu ganz neuen Unternehmensbereichen geführt, die mit der eigentlichen Geschäftstätigkeit als Energieversorger nur indirekt zu tun haben, die aber die Zukunftsoptionen des Unternehmens weiter anreichern. Die Themenfelder Energieberatung, Netzdienstleistungen oder die Betreuung und Pflege von Energieobjekten wie Hydranten, Strom- oder Gasanlagen

in Privatbesitz sind für Kunden ebenso interessant wie die Energiemanagementangebote für Unternehmen, die von der jahrzehntelangen Erfahrung der Stadtwerke im Energiemarkt profitieren möchten. Zudem machen die fortwährende Optimierung von Prozessabläufen sowie deren Anpassung an gesetzliche Regularien und Vorgaben die Stadtwerke zu einem höchst attraktiven Partner für Firmen, die ihre Strukturen schlank halten möchten und Teile der Energieversorgung outsourcen möchten.

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft als Versorger und Dienstleister sind geschaffen. Auf dieser Plattform sind die Stadtwerke Menden erfolgreich gewachsen und zu einem Innovationstreiber geworden. Mit dem Leistungswillen – immer besser zu werden – ist es unser Ziel für die kommenden Jahre und Jahrzehnte, der Besserversorger für Kunden und Partner zu sein – in der Region Menden und darüber hinaus.



150 JAHRE
1861/2011

Stadtwerke Menden
Der Besserversorger.



Stadtwerke Menden

Der Besserversorger.

Stadtwerke Menden GmbH
Am Papenbusch 8-10
58708 Menden
info@stadtwerke-menden.de
www.stadtwerke-menden.de

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Stadtwerke Menden GmbH, Am Papenbusch 8-10, 58708 Menden

Redaktion: Zilla Medienagentur GmbH, Dortmund

Layout: papenbusch media GmbH, Menden

Druck: Rhein-Ruhr-Druck GmbH, Dortmund

Fotos: Mendener Zeitung, Westfalenpost, Zilla Medienagentur, vku, fotolia, Mathias Eggers, Stadtwerke Menden

Quellen: Mendener Zeitung, Westfalenpost

Unser besonderer Dank:

Für die Unterstützung bei der Recherche historischer Ereignisse danken wir herzlich dem Stadtarchiv Menden sowie Frau Jutta Törnig-Struck und dem Museum für Stadt- und Kulturgeschichte Menden.

Zahlreiche Pensionäre der Stadtwerke Menden ließen uns teilhaben an Anekdoten, Augenzeugenberichten und Fotomaterial aus den vergangenen Jahrzehnten der ereignisreichen Stadtwerke-Geschichte.

Vielen Dank an: Ott-Heinrich Plote, Willi Leidens, Joachim Schneefuß, Franz-Josef Adrian, Ulrich Reising und Hans-Günther Andres.

Die umfangreiche Dokumentation unserer Veranstaltungen während des gesamten Jubiläumsjahres verdanken wir dem Stadtwerke-Mitarbeiter Stefan Sahlmen. Nicht zuletzt ist die Leistung der Stadtwerkerinnen und Stadtwerker zu würdigen, die die Organisation und Durchführung von über fünfzig Jubiläumsjahres-Aktionen möglich gemacht haben. Stellvertretend für alle Helfer danken wir den Projektleiterinnen Maria Geers und Eva Schnurbus sowie den Teamleitern Lothar Linnhoff, Beate Meisterjahn, Stefan Schlücking, Annette Röttgers, Sebastian Pätzold und Sandra Petrias.